

# Der Gebirgsbote

Nr. 18.

Der "Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und kostet als Gratisbeilage: Das "Kreisblatt," das "Unterhaltungsblatt," das illustrierte "Sonntagsblatt," und den illustrierten "Landwirtschaftlichen Ratgeber."

Glatz, Dienstag, 1. März

1904.

I 100,  
der hl. römischen Kirche Kardinal-Priester  
vom Titel des heil. Stephanus in Monte Coeli  
durch Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnade  
Fürst-Erzbischof von Prag,  
empfiehlt  
den geliebten Gläubigen der Erzbistum Gratz und Segen  
im Namen des Herrn!

Meine geliebten Diözesanen!

Wiederum haben wir vor kurzem die traurige Weihnachtszeit durchlebt und uns in die heimliche Geheimnisse der Geburt und Kindheit unseres göttlichen Heilandes vertieft. Owohl diese weihwollen Gedanken alljährlich wiederkehren, so wirkten sie doch stets von neuem mit ihrem Zauber auf das Herz der gläubigen Christen. Ja selbst der laue und überflächliche Christ kann sich der Macht dieser heilherrlichen Erinnerungen und Eindrücke nicht ganz entziehen und es steht ihm unwillkürlich im Geiste zur Krippe des neugeborenen Jesuindian, des Kindes der städtischen Menschheit.

Die Feste des Weihnachtsfestes waren uns jedoch nicht nur die Geburt Jesu Christi vor Augen, sie leiteten vielmehr auch die Erinnerung an die Kindheit und Jugend des Heilandes, sie leiteten unsere Gedanken vom Stalle zu Bethlehem zu seinem Aufenthalte in Ägypten, zum armen Häuschen Marias und Josephs in Nazareth, wo Jesus durch 30 Jahre als der Sohn der heiligen, aber armen Jungfrau und des schlichten Pflegewerks in Unbeschwertheit und Fürsorge lebte. Und er zog mit ihnen hinab, und kam nach Nazareth, und war ihnen untertan" (Lucas 2, 51). 30 Jahre in Armut und Mühen, in kindlicher Liebe und demütigem Gehorsam!

Meine geliebten Diözesanen! Stellest du dir die Erwähnung dieser Tatsache so? fragt: Warum verbrachte der Weltretter eine so lange Reihe von Jahren in Verborgenheit? Warum trat er "das Licht, welches alle Menschen, die in diese Welt kommen, erleuchtet" (Joh. 3, 9) nicht schon früher in die Öffentlichkeit, um die Menschen zu belehren und zu bekennen, um Wunder zu wirken und Wohlthaten zu erweisen? Warum opfert er gerade die Zeit seiner Kindheit und Jugend dem Aufenthalte in dem so beschiedenen Hause von Nazareth?

Auch, ohne Zweifel ganz besonders deshalb, um uns das erhabene Beispiel zu bieten, in Erfüllung des vierten Gebotes Gottes, welches die Liebe und Fürsorge gegen die Eltern zur heiligen Pflicht macht.

Meine Christen! Gerade in unseren Tagen, da Gehorsam und Unterwerfung leider seltenen Tugenden geworden sind, ist es um so notwendiger, oft und eindringlich auf das exzessivste Vorbild dieser heiligen Tugenden in Jesus Christus, dem Sohne Gottes, hinzuweisen, der obwohl die ewige Weisheit, der König der Könige, der Herr Himmels und der Erde, es nicht verschmähte, seinen auf Erden gering geschätzten armen Eltern untertan und gehorhaft zu sein, und zwar nicht nur in den Jahren der Kindheit, sondern bis ins Mannesalter, ja so lange er hielten wandeln.

Erfüllt von den süßen Erinnerungen an die heilige Weihnachtszeit, in anbetendem Aufblick zu dem Sohne Gottes und Mariens, möchte ich mit euch meine geliebten Diözesanen, hute in Kürze über dieses Gebot betrachten, welches Jesus in besonderer Weise geheiligt hat, über das vierte Gebot Gottes.

Zwei Gesetztafeln hat der Herr auf dem Berge Sinai seinem Volke durch Moses gegeben: die eine Tafel enthält die Pflichten gegen Gott, die zweite die Obligationen gegen den Nachbarn. Und auf jener zweiten Tafel finden wir an oberster Stelle das Gebot: "Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren" (Exodus 20, 12). An anderer Stelle (V. Mos. 5, 16) verheisst Gott durch Moses langes Leben und Wohlergehen auf Erden denjenigen, welche das vierte Gebot gewissenhaft erfüllen.

Gottes Wort fiel schon im Alten Testamente auf fruchtbaren Boden; die heiligen Bücher erzählen uns von vielen guten Söhnen und Töchtern, welche Gottes Segen auch stiftlich begleitete, sowieso andererseits Gottes Fluch und Strafe über jene nicht ausblieb, welche das vierte Gebot zu mißachten wagten.

In Neuem Testamente wurde dieses Gebot geheiligt durch denjenigen, welcher aus dieser Welt kam, nicht um das Gesetz aufzuhören, sondern um es zu erfüllen (Math. 5, 17), durch Jesum Christum, den besten, gehorhaftesten, fürsorglichsten Sohn, welcher sich weder des schlechten Handwerkerstandes seines Vaters verabscheute, noch auch der Fürsorge seiner Mutter jemals schämte, sondern ihnen in Liebe und Gehorsam untertan war.

O Welch' lebendige, Welch' eindringliche Predigt für uns alle, — insbesondere für Euch, christliche Kinder, christliche Junglinge und Jungfrauen! O mög'et Ihr oft auf das exzessivste Beispiel des göttlichen Heilandes blicken; o mög'et Ihr oft Euer Gewissen darüber erschrecken, ob Ihr, ähnlich wie Jesus, Eure Eltern ehret!

Meine Christen! Wir alle sind unserer Eltern ja weit mehr, als Jesus den seinigen zur Dankbarkeit verpflichtet. Jesus ist Gottes Sohn, er war als solcher auch auf Erden der oberste Herr aller Geschöpfe, also auch Mariens und Josephs; er konnte ihrer Hilfe leicht entrinnen. Wenn er trotzdem ihnen in Liebe und Gehorsam ergeben war, — um wie viel mehr müssen wir dies unseren Eltern gegenüber sein, von denen wir, ähnlich Gott alles Gute empfangen haben.

Man sagt ja mit Recht, daß die Liebe der Eltern zu ihren Kindern die einzige Liebe auf Erden sei, die sie von Selbstsucht ist, denn gute christliche Eltern kennen keine größere Freude, keine vollere Erfriedigung, als in dem Wohlgerochen und Geschenken ihrer Kinder. Ihnen gehört all' ihr Denken, all' ihr Wünsche, all' ihre Sorgen.

Wer erinnert die Fürslichkeit und Opferwilligkeit einer Mutter, mit der sie vom ersten Augenblick, da ihr Gott ein Kind geschenkt, bemerkten all' ihre Liebe und Sorge weiht? Wer zählt die Stunden, die sie bei Tag und Nacht an der Seite ihres Lieblings zubringt, damit es ihm an nichts fehle, damit er gesunde und heranwachse, damit er gesund, wenn er erkrankt war, damit er von allem Ungeheuer bewahrt bleibe? Und wer schätzt nach Gebühr all' die Sorgen und Mühen, die der gütige Vater auf sich nimmt, die Entbehrungen die er sich vielleicht häufig auferlegen muß, um sein lieueres Kind zu ernähren und zu erziehen?

Aber noch weit höher zu schätzen, als die Wohlthaten, am sterblichen Leibe erwiesen, sind jene Wohlthaten, welche uns die Eltern an der außerlichen Seele erwiesen haben.

Als wir den Gebrauch der Vermögen erlangt hatten, da waren es unsere Eltern, welche uns zuerst von Gott unserem Schöpfer und Sohn erzählt haben, das erste Gebet, das unsere Kinderlippchen wenn auch noch makellos und unvollkommen stammelten, haben wir von unseren Eltern gelernt; sie waren es, die unsere Gedanken zuerst zu Gott emporheben. Al' die beglückenden trostreichen Wahrheiten himmlischer Offenbarung, die Andacht zur lieben Gottesmutter und

zum heiligen Schutzengel, all' dies haben wir von unseren guten Eltern kennen und lieben gelernt.

Noch jetzt ergreift es uns mächtig, wenn wir dieser heiligen Eindrücke aus unseren Kindertagen gedenken und wir nehmen sie als die kostbarsten, teuersten Erinnerungen in unser Leben mit, — Erinnerungen, die auch später in den Stürmen des Lebens so oft ihre heilsame, rettende Kraft bewahren.

O sagst selbst, meine geliebten Diözesanen, bleiben wir nicht unser ganzes Leben lang die Schuldhauer unserer Eltern für alles, was sie uns an Leib und Seele Gutes erwiesen haben? Ist es zu viel verlangt, wenn Gott uns Liebe, Fürsorge und Dankbarkeit gegen die Eltern zur heiligen Pflicht macht?

Ach, und doch hört man in unseren Tagen nicht selten die Klage, daß die Erfüllung des vierten Gebotes keine so treue mehr sei, wie einmal. Man hört die Klage, daß christliche Söhne und Töchter ihren Eltern nicht mehr so willig und freudig gehorchen, wie es früher der Fall gewesen, daß sie die elterlichen Ermahnungen mit Unlust und Trost aufnehmen und sich gegen dieselben auslehnen.

Ach, sie vergessen der von den Eltern empfangenen Wohlthaten; sie wollen nicht einsehen, daß die Eltern ja aus Liebe und Fürsorge Besorgnis ernahmen und taten, sie beachten nicht, daß die Eltern befahrter und erfahrener, besser zu beurteilen wissen, was ihren Kindern zum Nutzen und was zum Verderben ist, als die in ihrer Jugend ausgestanden.

Ach, sie häßlich, wie undankbar und töricht dabei handeln deshalb Kinder, die die Ermahnungen ihrer besorgten Eltern mit Trost und groben Antwortern erwidern!

Solchen Kindern drohte Gott im Alten Testamente mit der Todesstrafe, indem er dem Volke Israel durch Moses verkündigen ließ: "Wenn jemand einen widerstreitigen und unbändigen Sohn hat, der seines Vaters oder seiner Mutter Befehl nicht hört, und wenn sie ihn züchtigen, nicht gehorchen will, so sollen sie ihn nehmen und zu den Altären seiner Stadt führen und zu dem Tore des Gerichtes, und sollen zu ihnen sprechen: Dieser unser Sohn ist unabänderlich und widerstreitig, und will nicht hören unsere Ermahnungen und geht sich der Völker und Schlemmerei und Schwelgerei hin; und das Volk der Stadt soll ihn steinigen, und er soll sterben, aus daß ihr das Volk von euch tut und ganz Israel es höre und sich fürchte." (V. Moses 21, 18–21.)

Nicht minder schwerlich und känslig ist es für christliche Eltern, wenn sie sehen müssen, wie ihrs Kinder sie gering achten und sich ihrer schämen. In unseren Tagen will alles höher dinaus. Man kleidet sich vornehm, man will besser und bequemer leben, als man es in früherer Zeit gewohnt war. Und da geschieht es dann leicht, daß die heutige Jugend mit einer gewissen Geringchätigung auf die älteren Leute zu blicken versucht ist, die in ihrer Kleidung, in ihren Sitten, in ihrer Lebensweise noch an den alten schlichten Gewohnheiten hängen.

Christliche Jünglinge und Jungfrauen! Welche Verkehrtheit des Herzens, wenn Söhne und Töchter, mühsam errichtet und mit schweren Opfern der Eltern zu einer besseren Lebensstellung emporgedrängt, ihre Eltern geringschätzen, sich der schwieligen, abgearbeiteten Hand des großen Vaters, des dürftigen Kleides ihrer sorgfamen Mutter schämen, mit einer gewissen Verachtung auf die Einfachheit ihrer Eltern herabdrücken!

Welcher Undankt liegt in dieser Handlungswelt; welcher Schmerz wird dadurch denjenigen zugelängt, die nächst Gott die größten Wohlthäter sind! Welche Sorgen Gottes fordert aber auch ein solches Gedanken heraus! Ein Aug, das seinen Vater verpolstert, und den Gehorsam seiner Mutter verachtet, das sollen die Nachreben aushacken und die jungen Aspler kreissen" (Sprüchik. 30, 17.).

Das vierte Gebot Gottes erhält nicht nur, daß wir unseren Eltern gehorchen und sie ehren, es legt uns auch die Pflicht auf, sie jederzeit nach Möglichkeit und Bedürfnis zu unterstützen, ganz besonders aber in den Tagen des Alters ihres in den manatglichen und Beschwerden der Kreislaufjahre befallenen.

Meine Christen! Sollte es möglich sein, daß es Söhne und Töchter geben, welche genugend, ja mehr als genugend zu leben haben, so daß sie in Wohlbedien sich befinden, und dennoch ihre alten Eltern darben lassen; Kinder, die es sich selbst wohlgehen lassen und die Mittel übrig haben, um sich allerlei Genüssen hinzugeben, und die dabei mitleidlos zuschauen, wie ihre Eltern mit Entbehrungen lämpfen? O mögen doch solche ungeratenen, un dankbare Kinder des alten Stahnwertes und Erfahrungsjahres gedenken: "Die Sünden gegen die Eltern werden später nach Jahren von den eigenen Kindern heimgesucht." Wer seine Eltern verachtet und verlässt hat, wird es vielleicht einmal selbst von den eigenen Kindern erzählen müssen, wie roh Gießloßigkeit und Undank tun.

Allein nicht alle Eltern bedürfen materieller Unterstützungen im Alter von ihren Kindern, nicht wenige sind auch in günstigeren Verhältnissen. Weisen aber alle Eltern von Seiten ihrer Kinder im Kreisalterm bedürfen und was sie mit Recht von denselben erwarten können und sollen, ist, daß die Kinder Geduld haben mit ihren Schwächen.

Das Alter bringt seine Beschwerden; der Fröhlimm schwindet, das Gedächtnis läßt nach, die manigfachen Lasten der Kreislaufjahre machen mühsam und erzwingen manche Sonderlichkeiten. Meine Christen! Ja der Geduld soll die Liebe sich erprobten. Sind die Eltern alt und gebrechlich, dann werben gute, dankbare Kinder sie mit aller Liebe und Aufopferung pflegen und ertragen. Sie werden nicht vergessen, wie viel Geduld die Eltern in früheren Jahren mit ihnen selbst gehabt haben, sie werden auch nicht vergessen, daß gerade die Sorge um sie die tiefen Furchten in das grelle Antlitz von Vater und Mutter gebraben haben, — sie werden dessen eingedenkt sein, daß es jetzt an ihnen ist, durch langjährige Kindesleide das zu vergelten, was ihnen spärliche Elternliebe so reichlich erwiesen hatte.

Meine geliebten Diözesanen! Von der Krippe Jesu Christi, des besten Sohnes, zu welcher ich zu Anfang meines heutigen Hirtenwortes mich mit Euch vorstellt habe, führe ich Euch nun noch im Geiste unter das Kreuz des Erlösers auf Golgatha. Sehet da, meine Gliedchen, wie der leidende und herbende Gottmensch auch noch in letzter Bedeutung seiner heiligen Mutter gedankt! Ja den namentlichen Namen, die er an Vater und Seele leidet, vergißt er dann nicht seiner Sohnspflichten und empfiehlt seine tiefsgedeugte verlassene Mutter dem Schutz seines Lieblingsjüngers Johannes. Sehet auch hier wieder das exzessivste Muster der Erfüllung des vierten Gebotes.

Meine Christen! Auch für uns kommt die Stunde des Abschiedes von unseren geliebten Eltern. Jesus ist seiner Mutter im Tode vorangegangen, der Regel nach aber sind es die Eltern, welche ihren Kindern im Tode vorausgehen. Es kommt die Zeit, christliche Kinder, wo der Tod Euch Vater und Mutter raubt; es kommt die Stunde, in der die Hand des guten Vaters im Tode erstarzt, und es kommt die Stunde, in der das liebevolle Mutterherz bricht.

O sagst, meine Lieben, ist es nicht unendlich bitter, wenn einem Sohne, einer Tochter das Gewissen am Grade der Eltern sagt: "Ich war mit ein Nagel zum Sarge meiner Eltern! Durch mein schlechtes

Werd pro Quartal mit Abzug ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mark, mit Abzug 1,50 Mark. Insertionsgebühren für die halbjährige Beitragsliste oder deren Raum 15 Pf., Arbeits- und Stellengebühr 10 Pf., Kellereigebühr 50 Pf.

56.

Jahrgang.

Telephonnummer  
47.

zum heiligen und lieben Undank, durch meine Gießloßigkeit habe ich dazu mitgeholfen, meinen Eltern ein frisches Grab zu graben." Neue Klagen, Tränen beim Grabhagel der Eltern, sie kommen dann zu spät, sie können die lieueren Eltern nicht mehr erwecken!

Ein wie süßer Trost dagegen ist es in dem Trennungsschmerz am Sterbebett der Eltern, wenn Vater oder Mutter beim Abschied aus diesem Leben mit ihrem leichten, elterlichen Segen ihren wohlgeratenen Kindern Dank sagen für die kindliche Treue, für den Gehorsam und die Söhne, welche sie immerdar, insbesondere in den Beschwerden des Alters und der Krankheit, an ihren guten Kindern gefunden haben. Dieser Dankesegel der Eltern, er wirkt nach in dem ganzen späteren Leben, auch nach der Eltern Tode, der Undank aber und die Gießloßigkeit gegen die Eltern trägt auch für alle Zukunft die traurigsten Früchte. In diesem Sinne sagt die hl. Schrift: "Der Segen des Vaters bestätigt die Händen der Kinder; aber der Fluch der Mutter zerstört sie vom Grunde aus" (Str. 9, 11.).

Ja, meine Christen, der elterliche Segen, er wirkt an guten Kindern auch nach der Eltern Tode nach.

Er wirkt nach in den Gebeten, welche die heimgegangenen Eltern darüber in der Ewigkeit für ihre auf Erden weilenden Kinder darbringen, er wirkt aber auch nach in den süßen und heiligen Erinnerungen, in den guten Traditionen, welche in christlichen Familien von den Eltern auf die Kinder übergehen.

Ich habe Euch erinnert an die glücklichen Jahre der Kindheit, meine Geliebten, an die Zeit, da Ihr noch im trauten Elternhause weiltet und, behütet von der Sorgfalt gottesfürchtiger Eltern, Eurem Gott mit frommen und reinem Herzen dientet, und ich bin überzeugt davon, daß der Auflauf dieser Erinnerungen einen lebhaften Widerhall gefunden hat in Euren Herzen. Ich habe Euch den frommen Sinn ins Gedächtnis gerufen, mit dem die Eltern durch Wort und Beispiel Euch zu wahren Christen zu erziehen so gewissenhaft bemüht waren. Und ich wünsch nicht, wenn ich sage, daß der legitime Wunsch, die letzte Bitte Eurer Eltern war, Ihr möget das ganze Leben lang festhalten an der Erfüllung Eurer Erziehung vergeßen, welche Euch zu teil geworden ist.

O meine Christen! Ich frage Euch heute: Seid Ihr den christlichen Grundzügen Eurer guten Eltern auch wirklich gewidmet? Nehmt auch Ihr, wie Euer Christenpflichten durch regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes, durch Haltung der Gebote, durch pünktlichen und würdigen Empfang der heiligen Sakramente? Habt Ihr Euch nicht vielleicht durch das böse Beispiel anderer, durch Menschenfurcht, durch den Geist der Welt von der Erfüllung Eurer Christenpflichten, wie Ihr sie einst unter der sorgfamen Anleitung Eurer guten Eltern so gerne und mit so viel Trost zu erfüllen gewohnt wart, abdringen lassen?

Wenn dem so wäre, wenn das Gewissen dem einen oder dem anderen von Euch den Vorwurf machen sollte, daß er von den christlichen Grundzügen der Eltern abgewichen sei, — o dann möge er in diefer Mahnung des Gewissens den Ruf Gottes vernehmen, der ihn einlädt, mahnet und bittet, zurückzufahren zu den bewährten Pflichten eines echten christlichen Lebenswandels, in dem allein wahres Wohlgehen, Glück und Heil zu finden ist, für Gott und Ewigkeit.

Jeder von uns, meine Christen, wünscht so lang als möglich mit seinen Eltern vereint zu bleiben. Diejenigen, welche noch so glücklich sind, die Eltern am Leben zu haben, bitten Gott, er möge sie ihnen noch lange erhalten. Diejenigen aber, denen die Eltern bereits in die Ewigkeit vorangegangen sind, sehnen sich darnach, ihre Eltern einst nach dem Tode wiederzusehen und mit ihnen wiedervereint zu werden.

Nun wohl, meine Geliebten! Erfüllen wir treu und gewissenhaft die Pflichten des vierten Gebotes und diese unseren Wünsche werden später nach Jahren von den eigenen Kindern heimgesucht." Wer seine Eltern verachtet und verlässt hat, wird es vielleicht einmal selbst von den eigenen Kindern erzählen müssen, wie roh Gießloßigkeit und Undank tun.

O daß doch in allen christlichen Familien eine ähnliche Liebe und Treue walten würde, wie in dem heiligsten Hause zu Nazareth! O daß alle christlichen Kinder dem göttlichen Jesu-Namen ähnlich zu sein streben in der Erfüllung der Pflichten gegen ihre Eltern! O daß auch alle christlichen Eltern Maria und Josef nachzuahmen bemüht wären in Erfüllung ihrer elterlichen Pflichten! Glücklich jede Familie, jedes Gemeinwesen, jedes Volk, in welchem das vierte Gebot Gottes treu beobachtet wird! Mit dem innigen Wunsch und Gebete, daß dem auch bei uns so sei, schließe ich dies mein oberhöchstes Wort.

Möge das göttliche Kind Euch, christliche Kinder, mit Liebe und Dankbarkeit, Kirche und Gehorsam gegen Eure guten Eltern erfüllen! Möge Maria, die jungfräuliche Gottesgebäuterin, die beste aller Mütter, und Josef, ihr heiliger Bräutigam, der so sorgfam und opferwillig über seinem göttlichen Pflegesohn gewacht hat, Euch, christliche Eltern, Freude, Unsicht und Gewissenhaftigkeit in der Erziehung Eurer Kinder erfüllen, auf daß Eure Familien der heiligen Familie von Nazareth ähnlich werden, deren besonderem Schutz ich Euch empfehle mit meinem oberhöchsten Segen im Namen des Vaters und des + Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Gegeben zu Prag am Sonnabend Abendgottes, den 14. Februar im Jahre des heiligen 1904.

Deo Cardinal von Stebenay,

Fürst-Erzbischof.

Provinzielles und Lokales.

Redaktion der mit Stern oder anderem Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Ausnahme beschränkt.

genossenschaftlichen Gedanken zu erwarten. Interessant ist in dieser Hinsicht, daß in den Gegenden Deutschlands, wo das gewerbliche Bildungswesen am besten entwickelt ist, nämlich in Baden und Hessen-Nassau, auch das gewerbliche Genossenschaftswesen am besten zu gedeihen scheint. Um nun aber überall dem Genossenschaftswesen Eingang zu verschaffen, ist es vor allem Aufgabe der gewerblichen Corporationen, Innungen, Handwerkskammern u. s. w., immer wieder in den regelmäßigen Versammlungen, Berichten und Schlußberichten auf den Nutzen des gewerblichen Genossenschaftswesens hinzuweisen. Dabei ist es vor allem auch empfehlenswert, daß man praktisch und gut geleitete Genossenschaften mit ihren Erfolgen, die womöglich auf nachstehende Beträge berechnet sind, ins rechte Licht stellt und den Handwerkern vorführt. Recht nützlich hat sich nach den Erfahrungen der Handwerkskammern in dieser Richtung auch die Veröffentlichung der Bilanzen und geschäftlichen Erfolge in der Fach- und politischen Presse erwiesen. Ferner müssen mehr noch wie bisher nach Art der Meisterprüfung oder in Verbindung mit diesen Geschäftsschuluren abgehalten werden, sowohl um Handwerker für die Führung und Leitung von Genossenschaften vorzubilden, als auch um Agitatoren aus den Handwerkern selber heranzuziehen. Durch die Prüfungsordnungen für die Gesellen- und Meisterprüfung werden nun schon bestimmte Kenntnisse des Genossenschaftswesens verlangt. Je mehr es gelingt, den Nachwuchs im Handwerk zur Abliegung dieser Prüfungen zu veranlassen, um so mehr ist dann auch zu erwarten, daß das gewerbliche Genossenschaftswesen überall zu einer wachsenden Ausbreitung gelangt. Ohne Zweifel ist die Förderung des gewerblichen Bildungswesens eines der besten Mittel auf diesem Wege.

\* Sommerschulplan. Außer den bereits in der vorigen Nummer mitgeteilten zwei neu eingesetzten Bürgern zwischen Glaz und Mittelwalde sind u. a. noch folgende neue Einlegungen von Bürgern für unsern Kreis bezeichnend: Strecke Breslau-Reichenbach: Pg. 905. Mit Anschluß vom Schnell, 112 Breslau Feb. Bf. ab 11.50, Königszelt an 12.52, Königszelt ab 12.40, Reichenbach an 1.23, weiter mit dem bestehenden Buge 205 um 2.03 nach Camenz, - Siegnitz-Nietze: Schnellzug 136. Zum Anschluß an die Schnellzüge 105, 120 und 5 Siegnitz ab 9.00 Neisse an 11.52 zum Anschluß an Zug 381 nach Dr. Rößelitz; aufenthalts nur in Tauer, Siegendorf, Königszelt, Schweidnitz, Reichenbach, Gnadenfrei, Frankenstein, Camenz, Brieschau, Otmachau und Friedenthal-Gießendorf. In Reichenbach Anschluß nach Oberlangenbierau. - Umgekehrt: Pg. 372 (bisher 224) Camenz ab zum Anschluß an den bestehenden Zug 372. Neiß ab 3.00 Camenz an 3.55, neu Camenz ab 4.15 Reichenbach an 4.56 ab 4.55 mit dem bestehenden Buge 224 (neu Pg. 372), Siegnitz ab 6.00, Anschluß an die Schnellzüge 6, 106, 126 (nach Berlin und Halle). - Pg. 902 Camenz ab 6.17, Reichenbach an 6.58, weiter mit dem bestehenden Buge 202 um 7.00 nach Siegnitz. - Pg. 204 Reichenbach ab 11.19 (Anschluß von Oberlangenbierau), Königszelt an 12.10 zum Anschluß an Pg. 112 nach Dörsberg. - Pg. 912 Camenz ab 1.25 Frankenstein an 1.30. Anschluß in Camenz von Neisse (Buge 380, und von Breslau-Strehlitz (Buge 509). - Pg. 390 Neisse ab neu Anschluß Jägerndorf-Breitenhain-Di. Weile (Buge 1817 bzw. 968) um 11.00 Camenz an 12.00.

Außerdem sind folgende Änderungen hervorzuheben. In der Linie Camenz-Siegnitz: Pg. 281 Siegnitz ab 4.30, Königszelt an 5.40 (neuer Anschluß an Pg. 8 von Breslau) und Königszelt an 6.00 (Reichenbach an 6.51 im Königszelt neuer Anschluß an Pg. 111 von Berlin), Reichenbach ab 6.52 Camenz an 7.27 (im Gnadenfrei Herabminderung des Aufenthaltes von 34 Min. auf 1 Min.). - Pg. 378 Camenz ab 4.30, Königszelt an 5.41 (zur Gewinnung des Anschlusses an Pg. 68, Breslau-Dörsberg, durch Befestigung der Außenhalte in Ndr. Pettau, Reichenbach Niederstadt, Großau, Jacobsdorf). - Pg. 380 Camenz ab 8.15, Frankenstein an 8.27 (unverändert). - Frankenstein ab 8.48 Reichenbach an 9.22 (Herabminderung des Außenhaltes von 18 Min. auf 4 Min. in Gnadenfrei). Reichenbach ab 10.02 Schweidnitz an 10.35 und Schweidnitz ab 10.46, Königszelt an 10.57 (zur Gewinnung eines Saalabendanschlusses vom Guldengebürg). - In der Linie Glaz-Dittersbach: Pg. 174, Glaz ab 7.20, Dittersbach an 8.34 (Befestigung des Außenhaltes in Königswalde). - Pg. 175, Dittersbach ab 11.37, Glaz an 12.46 (Umwandlung des Personenzuges 987 in Schnellzug 175 unter Belebung des Außenhaltes in Königswalde). - In der Linie Breslau-Mittelwalde: Pg. 15, Breslau Os. Bf. ab 4.15 zur Gewinnung des Anschlusses von Pg. 82 aus Mittelwalde, Landeck und Reitersdorf. - Beide Weise werden neu eingelagert: Pg. 1151, Glaz ab 7.20, Mittelwalde an 8.33 und Pg. 1152 Mittelwalde ab 7.23 Glaz ab 8.32.

\* Gefängnisarbeit und Handwerk. Die Centrumstraktion des Reichstages hat am Donnerstag den Antrag eingebracht, die Reichsjustizverwaltung möge dahin wirken, daß in sämtlichen Einzelstaaten einheitliche Normen (Grundsätze) für die Buchdruck- und Gefängnisarbeit getroffen werden, durch welche die unbillige Konkurrenz gegen das Handwerk beseitigt werde.

## Aus der Grafschaft Glaz.

### Glaz, 29. Februar.

\* Schwurgerichtsverhandlungen vom 25. Februar. Die Anklage vertritt heut Assessor Braut. Es hat sich zunächst zu verantworten der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Oskar Ihme, geboren am 18. Oktober 1865 zu Breslau, früher in Lubitsch, arbeitet hier in Untersuchungshaft. Delikt: schwere Urkundenfälschung und Betrug. Verteidiger: Rechtsanwalt Kühne, Wohlawsky, der am 20. November v. J. von der diesigen Strafkammer wegen Diebstahls zu einem Jahr 3 Monaten Buchdruck und den Nebenstrafen verurteilt worden ist, ist sein Freund der Arbeit. Hat er wieder einmal Beschäftigung gefunden, so sieht ihn bald das Wunder wieder, wobei er nicht selten fremdes Eigentum mitgehen heißt. Er arbeitete im vorigen Jahre einige Tage in einem bei Brünn gelegenen Ort, reiste dann durch Böhmen, betrat bei Schlaney wieder heimatlichen Boden, leistete dann einige Tage Dienste als Anstreicher beim Malermeister Pohl in Reiners, von dem er sich nicht besonders schön empfahl und wanderte hierauf nach Habelschwerdt. Auf dem Wege dahin verlor er seine Markenlakte: er raderte auf dieser das Wort „Arbeiter“ aus und setzte an dessen Stelle die Bezeichnung „Malergeselle“. Im Gesellenvereinshaus zu Habelschwerdt las er auf einer dort ausgehängten Tafel, daß der Malermeister Hermann daselbst einen Arbeitssuchenden suchte. Er ging zu diesem und bot keine Dienste an. Hermann engagierte ihn - es war am 10. Juli v. J. - und Wohlawsky arbeitete 1½ Tage. Den nächsten Sonntag ließ er sich von Hermann Schule und vom Malergesellen Rottlieb diverse Kleidungsstücke, sowie eins M. Er ging dann nach Weißtritz, vergnügte sich dort und - verlustig. Den Tag darauf sah sich Hermann die Markenlakte des davongelaufenen „Arbeitssuchenden“ genauer an und bemerkte hierbei die oben gefestigte Fälschung. Der Angeklagte giebt an, daß er die Karte nur gefälscht habe, u. Unterkommen zu finden (?) und um nicht in Haft genommen zu werden, weil er damals von Bautzen aus fliehend verfolgt wurde. (Es sollte eine ihm auferlegte Gefängnisstrafe verhindern.) Um sich einen Verteidigungsvorteil zu schaffen, wie die Anklage annimmt, habe er die Karte nicht verfälscht. Bezuglich der gelebten Kleidungsstücke z. führt er an, daß er gewillt gewesen sei, dieselben zurückzuhaben. Es ist ihm dies unmöglich geworden, weil er bereits Witte Zeit in Haft genommen wurde. Befragt, warum er nach so kurzer Zeit ausgerissen ist, erwidert er, daß er „ein Rausch fortgingen“ sei. Als Malergeselle sei er nicht engagiert gewesen, sondern lediglich als Arbeitssuchende, und als solcher habe er sich auch ausgegeben. Das letztere bestätigt Malermeister Hermann, der zugibt, sich die Markenlakte zunächst gar nicht angesehen zu haben. Dieser Zeuge widerlegt aber die Angaben des Angeklagten, daß die Kleidungsstücke dem neuengagierten Burschen zur leidweisen Benutzung ange-

boten worden sind; Wohlawsky hat dieselben verlangt. Der Verteidiger macht geltend, daß es sich hier um keine schwere Urkundenfälschung, sondern lediglich um eine Übertreibung des § 184 des Invalidenversicherungsgesetzes handelt, welches lautet: „Wer in Gültigkeitskarten . . . bis zur Ausfüllung des Bordrucks eingetragene Worte oder Zahlen verfälscht, kann von der unteren Verwaltung behörde mit Geldstrafe bis zu 20 M. belegt werden. Eine Verfolgung wegen Urkundenfälschung (§ 267, 288 R.-St.-G.-V.) tritt nur ein, wenn die Fälschung in der Absicht begangen wurde, sich oder einem andern einen Vermögensvorteil zu verschaffen, oder einem andern Schaden zuzufügen.“ Eine gerichtliche Ahndung ist also ausgeschlossen, wenn die Fälschung der Karte nicht beweist, einen Vermögensvorteil zu erspielen. Hinsichtlich der von Wohlawsky gelebten Kleidungsstücke macht die Verteidigung geltend, daß nicht Betrug, sondern Unterschlagung vorliegt. Die Herren Geschworenen sollen ihren Spruch dahin, daß der Angeklagte eine einfache Urkundenfälschung und Unterschlagung in 2 Fällen begangen hat. Der Gerichtshof muß nun, um § 184 des Invalidenversicherungsgesetzes gerecht zu werden, wegen der einfachen Urkundenfälschung auf Bezeichnung erkennen, weil ihm die Bestrafung dieses Delikts nicht zusieht. Er erhält die Unterschlagungen mit 6 Monaten Gefängnis. Diese Strafe wird demnächst in einem besonderen Schlüsselverfahren in eine Buchdruckstrafe umgewandelt werden. - Als Obmann fungierte heute wieder Herr Güterdirektor Jansen-Giersdorf.

\* Schwurgerichtsverhandlungen vom 26. Februar. Die Anklage vertritt heut Assessor Braut. Die erste Verhandlung richtet sich gegen den unbestrafte, am 28. Jan. 1910 geborenen früheren Steuererhebter Emil Golenta aus Glaz, z. B. hier in Untersuchungshaft. Delikt: Unterschlagung und Urkundenfälschung (Verbrechen im Amte §§ 250 und 251 R.-St.-G.-V.) Verteidiger: Herr Justizrat Kühne. Die Vernehmung des Angeklagten, welcher in vollem Umsange geständig ist, ergibt folgendes: Golenta war, ehe er nach Glaz kam, Bureau-Assistent bei der Stadtverwaltung Cottbus. Im Herbst 1893 wurde er vom hiesigen Magistrat als Bureau-Assistent angestellt und nach Abholzung der Probiedienstzeit vor dem Magistratskollegium vereidet. Er arbeitete anfänglich im Polizei-Bureau, stand später der Krankenfalle als Rendant vor und erhielt am 1. Oktober 1900 die mit einem jährlichen Anfangsgehalt von 1485 M. dotierte Stelle eines Steuererhebbers. Golenta gibt an, daß ihm eine besondere Unterweisung in den Geschäften der Steuererhebung nicht geworden sei und daß er diese bestätigte Institutionen nicht erhalten habe, auch auf solche nicht aufmerksam gemacht. Bezuglich dieser Sache sei darauf hingewiesen, daß Golenta, ehe er Steuererheber wurde, die Krankenfalle zu verwalte, eine schwierigere Arbeit, als die Geschäfte der Steuererhebung zu erledigen. Hinsichtlich seiner Familienvorstellungen macht er folgende Angaben: Meine 78 Jahre alte Mutter lebt noch. An länglich hatte ich sie bei mir, später zog sie zu ihrem Schwiegereltern, die ein Gut bei Kempten in Bacht hat. Ich habe ihr monatlich 20-25 M. geschickt. Mein Bruder Alexander, der insofern ein Lahmen Armes in seiner Erwerbsfähigkeit behindert ist und den ich im Jahre 1895 zu mir nahm, ist von mir ebenfalls unterstützt worden. Ich habe ihm als Fleischbeschauer ausbilden lassen und die Kosten hiervon aus meiner Tasche gedacht. Da ich mit meinem Gehalt nicht auskommen vermochte, habe ich Schulden gemacht, die sich am 1. Januar 1903 auf ca. 1000 M. beliefen. Später schenkte ich mich, weitere Geldbeträge zu leisten, weil die Darleher eventl. sagen konnten, daß ich mit meinem Gehalt auskommen könnte. Die Personen, welche mir größere Geldbeträge geleistet haben, waren hiesige Herren. Da ich die für die Darleher eingegangenen Verpflichtungen einzuhalten hatte, da ich serner die Tasche für die von einer Lebensversicherungsgesellschaft geleistete Kauflistung in Höhe von 1200 M. zahlen und überdies die obengenannten Unterstützungen leisten mußte, griff ich von Dezember 1902 ab die mir in meiner Eigenschaft als Steuererheber anvertrauten Gelder an und läßt die von mir gehaltenen Bücher, nämlich das Journal (Tagebuch), das Heberregister und die Restantenlisten. Revisionen der Steuererhebelle fanden allmonatlich statt, außerdem hielt der Magistrat einmal eine außerordentliche Revision ab, ebenso im Jahre 1903 ein Beauftragter der Regierung. Die Berichte waren bewußt Golenta meistens darüber: er lieferte nur Teileberichte der von den Barsten gelebten Zahlungen an die Kasse ab und dachte, um eine Entdeckung zu hinterziehen, nur die von ihm in die Kasse gelegten Geldbeträge. Die Restantenlisten fertigte er nach den von ihm gebuchten falschen Notaten im Heberregister. Später hat er diese Unterschlagungen gedeckt und durch ebenfalls unterschlagene Geldbeträge verwandt (Schreibungen). Gleich vermochte er auch diese Schreibungen nicht mehr zu bewirken, da ihm die Sache über den Kopf wuchs. Die Anklage unterscheidet zwei Gruppen von Unterschlagungen: a) solche Fälle, in denen Golenta von den erhaltenen Steuerbeiträgen nur Teilbeträge an die von ihm ausgeschafften Kasse abliefernte; er hat unterlassen demjenigen Strauch 20,47, Marwan 12,61, Nöthig 18,70, Barth 17,60, Dinter 3,17, Ernst 12,80, Großburg 4,76, Dierich 58,05, v. Hauenschild 102,43, Rahm 90,70, Pavel 75,45 Haupt 10, Hegerwisch 9, Rünne 4,76, Grüger 51,06, Dörrichberg 9,45, v. Würzbauer 319,58, Püschel 128,35, Schindler 33,36, Schneider 18,30, Schön 34,90, Schuhmacher-Jünning 19,43, Schmoh 11,25, Weigang 12,78, Eisenbahverwaltung 25,28 Postverwaltung 58,50 Rügge 5,64, Lautrich 47,24, Spodr 68,70, Hubert 2,15, Schollersche Fabrik 38,24, Logengesellschaft 55,40, Scherbel 9,50, Rüschel 22,65, Ragnitz 8, Ratzow 9, Maret, zusammen 1720,28 Mark, b) solche Fälle, in denen Golenta Steuerbeträge zu mittleren Jahren sollte und diese in seine Taschen legen ließ: Bischof 6,08, Bischöflicher 1,95, Röhl 2, Sommerfeld 4,80, Greif 6,25 M. zusammen 15,98 M. Einige der unter a genannten Beträge will Golenta nur zu buchen vergessen, aber an die Steuerfasse abgeliefert haben. Ende September, als Golenta von einem Urlaub zurückgekehrt war, kamen seine Veruntreuungen an den Tag und das hatte zur Folge, daß er am 1. Oktober v. J. in Untersuchungshaft genommen wurde. Der Angeklagte giebt weiter an, daß er Anfang 1903 mit einem nicht unvermögenden Mädchen bekannt wurde, das er zu betrügen gedachte. Mit der Mutter dieses Mädchens habe er die unterschlagenen Beträge decken wollen. Dieses Mädchen hat sich inzwischen mit einem Salzstoffsieger verheiratet. Die Beweisaufnahme ergibt, daß im Steuerbüro Instinktionen vorhanden waren. Herr Stadtbaupräsident Schmidt stellt dem Angeklagten kein schlechtes Zeugnis aus. Golenta gibt auf Vertragen zu, daß er vor einigen Tagen in einem hiesigen Hotel mitunter „Gottes Segen bei Gott“ gepflegt hat. Die Geschworenen sprechen bezüglich der in der Gruppe a genannten Fälle (Unterschlagung und Urkundenfälschung) mit 8 Ausnahmen Golenta schuldig und beschämen damit die Frage dar, eine fortgesetzte Handlung. Sie bewilligen dem Angeklagten wegen dieses Unverbrechens mildernde Umstände. Bezuglich der in Gruppe b angeführten Fälle wird nur Unterschlagung, nicht auch Urkundenfälschung als vorliegend erachtet. (Amissio vergeten.) Der Gerichtshof verurteilt daraufhin den Angeklagten, an dem die lange Untersuchungshaft nicht spurlos vorübergegangen ist, zu 10 Monaten Gefängnis und erachtet 4 Monate als die Unterschlagung und beschämen damit die Frage dar, eine fortgesetzte Handlung. Sie bewilligen dem Angeklagten wegen dieses Unverbrechens mildernde Umstände. Bezuglich der in Gruppe b angeführten Fälle wird nur Unterschlagung, nicht auch Urkundenfälschung als vorliegend erachtet. (Amissio vergeten.) Der Gerichtshof verurteilt daraufhin den Angeklagten, an dem die lange Untersuchungshaft nicht spurlos vorübergegangen ist, zu 10 Monaten Gefängnis und erachtet 4 Monate als die Unterschlagung und beschämen damit die Frage dar, eine fortgesetzte Handlung. Sie bewilligen dem Angeklagten wegen dieses Unverbrechens mildernde Umstände. Bezuglich der in Gruppe b angeführten Fälle wird nur Unterschlagung, nicht auch Urkundenfälschung als vorliegend erachtet. (Amissio vergeten.) Der Gerichtshof verurteilt daraufhin den Angeklagten, an dem die lange Untersuchungshaft nicht spurlos vorübergegangen ist, zu 10 Monaten Gefängnis und erachtet 4 Monate als die Unterschlagung und beschämen damit die Frage dar, eine fortgesetzte Handlung. Sie bewilligen dem Angeklagten wegen dieses Unverbrechens mildernde Umstände. Bezuglich der in Gruppe b angeführten Fälle wird nur Unterschlagung, nicht auch Urkundenfälschung als vorliegend erachtet. (Amissio vergeten.) Der Gerichtshof verurteilt daraufhin den Angeklagten, an dem die lange Untersuchungshaft nicht spurlos vorübergegangen ist, zu 10 Monaten Gefängnis und erachtet 4 Monate als die Unterschlagung und beschämen damit die Frage dar, eine fortgesetzte Handlung. Sie bewilligen dem Angeklagten wegen dieses Unverbrechens mildernde Umstände. Bezuglich der in Gruppe b angeführten Fälle wird nur Unterschlagung, nicht auch Urkundenfälschung als vorliegend erachtet. (Amissio vergeten.) Der Gerichtshof verurteilt daraufhin den Angeklagten, an dem die lange Untersuchungshaft nicht spurlos vorübergegangen ist, zu 10 Monaten Gefängnis und erachtet 4 Monate als die Unterschlagung und beschämen damit die Frage dar, eine fortgesetzte Handlung. Sie bewilligen dem Angeklagten wegen dieses Unverbrechens mildernde Umstände. Bezuglich der in Gruppe b angeführten Fälle wird nur Unterschlagung, nicht auch Urkundenfälschung als vorliegend erachtet. (Amissio vergeten.) Der Gerichtshof verurteilt daraufhin den Angeklagten, an dem die lange Untersuchungshaft nicht spurlos vorübergegangen ist, zu 10 Monaten Gefängnis und erachtet 4 Monate als die Unterschlagung und beschämen damit die Frage dar, eine fortgesetzte Handlung. Sie bewilligen dem Angeklagten wegen dieses Unverbrechens mildernde Umstände. Bezuglich der in Gruppe b angeführten Fälle wird nur Unterschlagung, nicht auch Urkundenfälschung als vorliegend erachtet. (Amissio vergeten.) Der Gerichtshof verurteilt daraufhin den Angeklagten, an dem die lange Untersuchungshaft nicht spurlos vorübergegangen ist, zu 10 Monaten Gefängnis und erachtet 4 Monate als die Unterschlagung und beschämen damit die Frage dar, eine fortgesetzte Handlung. Sie bewilligen dem Angeklagten wegen dieses Unverbrechens mildernde Umstände. Bezuglich der in Gruppe b angeführten Fälle wird nur Unterschlagung, nicht auch Urkundenfälschung als vorliegend erachtet. (Amissio vergeten.) Der Gerichtshof verurteilt daraufhin den Angeklagten, an dem die lange Untersuchungshaft nicht spurlos vorübergegangen ist, zu 10 Monaten Gefängnis und erachtet 4 Monate als die Unterschlagung und beschämen damit die Frage dar, eine fortgesetzte Handlung. Sie bewilligen dem Angeklagten wegen dieses Unverbrechens mildernde Umstände. Bezuglich der in Gruppe b angeführten Fälle wird nur Unterschlagung, nicht auch Urkundenfälschung als vorliegend erachtet. (Amissio vergeten.) Der Gerichtshof verurteilt daraufhin den Angeklagten, an dem die lange Untersuchungshaft nicht spurlos vorübergegangen ist, zu 10 Monaten Gefängnis und erachtet 4 Monate als die Unterschlagung und beschämen damit die Frage dar, eine fortgesetzte Handlung. Sie bewilligen dem Angeklagten wegen dieses Unverbrechens mildernde Umstände. Bezuglich der in Gruppe b angeführten Fälle wird nur Unterschlagung, nicht auch Urkundenfälschung als vorliegend erachtet. (Amissio vergeten.) Der Gerichtshof verurteilt daraufhin den Angeklagten, an dem die lange Untersuchungshaft nicht spurlos vorübergegangen ist, zu 10 Monaten Gefängnis und erachtet 4 Monate als die Unterschlagung und beschämen damit die Frage dar, eine fortgesetzte Handlung. Sie bewilligen dem Angeklagten wegen dieses Unverbrechens mildernde Umstände. Bezuglich der in Gruppe b angeführten Fälle wird nur Unterschlagung, nicht auch Urkundenfälschung als vorliegend erachtet. (Amissio vergeten.) Der Gerichtshof verurteilt daraufhin den Angeklagten, an dem die lange Untersuchungshaft nicht spurlos vorübergegangen ist, zu 10 Monaten Gefängnis und erachtet 4 Monate als die Unterschlagung und beschämen damit die Frage dar, eine fortgesetzte Handlung. Sie bewilligen dem Angeklagten wegen dieses Unverbrechens mildernde Umstände. Bezuglich der in Gruppe b angeführten Fälle wird nur Unterschlagung, nicht auch Urkundenfälschung als vorliegend erachtet. (Amissio vergeten.) Der Gerichtshof verurteilt daraufhin den Angeklagten, an dem die lange Untersuchungshaft nicht spurlos vorübergegangen ist, zu 10 Monaten Gefängnis und erachtet 4 Monate als die Unterschlagung und beschämen damit die Frage dar, eine fortgesetzte Handlung. Sie bewilligen dem Angeklagten wegen dieses Unverbrechens mildernde Umstände. Bezuglich der in Gruppe b angeführten Fälle wird nur Unterschlagung, nicht auch Urkundenfälschung als vorliegend erachtet. (Amissio vergeten.) Der Gerichtshof verurteilt daraufhin den Angeklagten, an dem die lange Untersuchungshaft nicht spurlos vorübergegangen ist, zu 10 Monaten Gefängnis und erachtet 4 Monate als die Unterschlagung und beschämen damit die Frage dar, eine fortgesetzte Handlung. Sie bewilligen dem Angeklagten wegen dieses Unverbrechens mildernde Umstände. Bezuglich der in Gruppe b angeführten Fälle wird nur Unterschlagung, nicht auch Urkundenfälschung als vorliegend erachtet. (Amissio vergeten.) Der Gerichtshof verurteilt daraufhin den Angeklagten, an dem die lange Untersuchungshaft nicht spurlos vorübergegangen ist, zu 10 Monaten Gefängnis und erachtet 4 Monate als die Unterschlagung und beschämen damit die Frage dar, eine fortgesetzte Handlung. Sie bewilligen dem Angeklagten wegen dieses Unverbrechens mildernde Umstände. Bezuglich der in Gruppe b angeführten Fälle wird nur Unterschlagung, nicht auch Urkundenfälschung als vorliegend erachtet. (Amissio vergeten.) Der Gerichtshof verurteilt daraufhin den Angeklagten, an dem die lange Untersuchungshaft nicht spurlos vorübergegangen ist, zu 10 Monaten Gefängnis und erachtet 4 Monate als die Unterschlagung und beschämen damit die Frage dar, eine fortgesetzte Handlung. Sie bewilligen dem Angeklagten wegen dieses Unverbrechens mildernde Umstände. Bezuglich der in Gruppe b angeführten Fälle wird nur Unterschlagung, nicht auch Urkundenfälschung als vorliegend erachtet. (Amissio vergeten.) Der Gerichtshof verurteilt daraufhin den Angeklagten, an dem die lange Untersuchungshaft nicht spurlos vorübergegangen ist, zu 10 Monaten Gefängnis und erachtet 4 Monate als die Unterschlagung und beschämen damit die Frage dar, eine fortgesetzte Handlung. Sie bewilligen dem Angeklagten wegen dieses Unverbrechens mildernde Umstände. Bezuglich der in Gruppe b angeführten Fälle wird nur Unterschlagung, nicht auch Urkundenfälschung als vorliegend erachtet. (Amissio vergeten.) Der Gerichtshof verurteilt daraufhin den Angeklagten, an dem die lange Untersuchungshaft nicht spurlos vorübergegangen ist, zu 10 Monaten Gefängnis und erachtet 4 Monate als die Unterschlagung und beschämen damit die Frage dar, eine fortgesetzte Handlung. Sie bewilligen dem Angeklagten wegen dieses Unverbre

# Der Gebirgsbote.

Nr. 18.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag mit einige-  
stens 10 Seiten; Preis: Das „Kunstgewerbe“, das Kaiserliche  
Blatt, das Magazin „Sonntagsblatt“, und das Kaiserliche  
„Handelsblatt“ sind Redakteure.

Glatz, Dienstag, 1. März

Seit dem Februar mit 1000 und Preis 1 Mark, nachdem die Post  
den Preis erhöht hat auf 1.25 Mark.  
Unterredaktion für die östliche Wettinie über dieser Raum  
ist W. Uderitz und Söhne in Glatz. Hellmuth 50 Pf.

1904.

## Der Krieg zwischen Japan und Russland

entwickelt sich aus den schon früher besprochenen Ursachen nur langsam. Die japanische Kriegsleitung macht energische Anstrengungen, vor Eintreffen der russischen Verstärkungen zu Wasser und zu Lande Korea ganz in ihre Gewalt zu bekommen und die derzeitige russische Flotte in Ostasien zu vernichten oder doch wenigstens möglichst kampfunfähig zu machen. Letzteres ist trotz mehrerer Schlachten die den Russen beigebracht worden sind, bis jetzt noch nicht gelungen, während das vor Port Arthur liegende russische Geschwader in seiner Aktionsfreiheit völlig gehemmt ist und auch das Vladivostok-Geschwader den Japanern nicht sonderlich gefährlich werden kann. Die wiederholten Angriffe auf die feste Position der Russen in Port Arthur sind nur teilweise von Erfolg gekrönt gewesen. Über die letzte Aktion der japanischen Flotte vor Port Arthur, die russischerseits in ganz übertriebener Weise als eine Niederlage bezeichnet wurde, liegen folgende die Sachlage etwas ausslärende Nachrichten vor.

Admiral Alexejew telegraphierte am 25. Februar an den russischen Kaiser: Am 24. d. Mts. kreuzten vor Port Arthur 17 seindliche Kriegsschiffe, 12 Torpedoboote und Dampfer, die sich außer Schußweite hielten. Am 24. Februar verließen die Kreuzer „Bajan“, „Apolo“ und „Novik“ die Reede. Mit leichten leichten untere Torpedoboote aus der Golobina-Bucht nach Port Arthur zurück. Zwei japanische Kreuzer hatten sich gegen den „Novik“ gewandt, blieben aber in weiter Entfernung. Abends kamen unsere Kreuzer wieder auf die Reede. In der Nacht zum 25. Februar gingen untere Torpedoboote aus hohe See. Gleichzeitig erschienen wiederum japanische Torpedoboote auf der Reede. „Reiwan“ und die Küstenbatterie feuerten auf sie. Die 18. Batterie meldet, daß sie ein feindliches Torpedoboot in den Grund geschossen hätte. Um 9 Uhr morgens war in der Ferne ein Geschwader von 14 Schiffen sichtbar.

Am 25. Februar unternahmen die Japaner einen neuen Angriff auf Port Arthur, über die General Pflug folgendes berichtete:

Ein seindliches Geschwader von 16 Schiffen näherte sich, von Dalny kommend, heute vormittag 11 Uhr der Festung Port Arthur und es öffnete gegen die auf der Außenreede liegenden Schiffe „Apolo“, „Bajan“ und „Novik“, sowie auf die Festung das Feuer. Die Beleidigung dauerte eine halbe Stunde, worauf unsere Schiffe in den Hafen zurückkehrten. Der Feind, welcher einige Minuten lang auf eine Batterie gefeuert hatte, entfernte sich dann, blieb aber in Sicht, doch außer Schußweite. Vier seindliche Kreuzer trennten sich hieraus vom Geschwader und dampften nach der Golobina-Bucht, wo sie eins unserer Torpedoboote beschossen, das in der Bay Schuß geladen hatte, auch 20 Minuten Feuer auf die Küste unterhielten. Eine Landung stand nicht statt. Der Kommandant entstande Landtruppen, worauf der Feind abzog. Unsererseits ist ein Mann verwundet.

Der Bericht des japanischen Admirals Kaninuma über die Aktion der Japaner vor Port Arthur lautet allerdings wesentlich anders:

Nach einem Bericht der Torpedoschiffe, welche die Besiegung der zum Versenken am Hafeneingang von Port Arthur bestimmten Brander aufzunehmen kommandiert war, ist der Brander „Hotoke Maru“ am Hafeneingang und zwar links unter dem Leuchtturm versenkt worden, der Brander „Usshin Maru“ außerhalb desselben. Beide Schiffe wurden durch die Besiegung versenkt. Die Brander „Tenjin Maru“ und „Yūsen Maru“ liegen östlich von Liao-tso-schan; diese und der Brander „Yūsen Maru“ wurden ebenfalls durch die Besiegung zerstört. Einige Mannschaften wurden unverhübt gereitet, ebenso ist die Torpedoschiffstube unbeschädigt zurückgekehrt.

In der Nacht vom 24. Februar unternahm die Torpedoschiffstube ein Rekognosierungsgesetz gegen Port Arthur und Taliwan, sowie gegen die Pigeon-Bay. Am 25. Februar früh beschoss die Hauptstube die seindlichen Schiffe und Besiegungen von Port Arthur aus großer Entfernung. Man beobachtete kurz nach Mittag die drei Schiffe „Novik“, „Apolo“ und „Bajan“, welche sich in den Hafen zu wenden, und gelangte zu der Überzeugung, daß das Versenken der Brander von seindlichem namhaftem Erfolge geworden sei. Hierauf eröffnete die (von Admiral Togo befehlige) Flotte ein heftiges Bombardement auf das Innere des Hafens. Man bemerkte Rauchäulen, die aufstiegen. Während dieser Operation vertrieb ein Kreuzergeschwader einen Torpedojäger. Unsere Schiffe erlitten keinelei Beschädigung und die Mannschaften keinerlei Verluste.

Andere Spezialberichte über die Gefechte vor Port Arthur bringen noch verschiedene Einzelheiten, die jedoch einerseits nichts zur Klärung der Sachlage beitragen und andererseits auch nicht zuverlässig sind. Aus allen Berichten aber geht das Eine hervor, daß die japanische Flotte vor Port Arthur sich bemüht, die russische Flotte in den inneren Hafen von Port Arthur zu bannen und dieses selbst vollständig zu blockieren. Von einer Niederlage der Japaner aber kann gar keine Rede sein. Im Gegenteil, selbst aus den russischen Berichten geht hervor, daß die Russen wiederum den kürzeren zogen.

Sehr wichtig für die weiteren Kriegsoperationen der Japaner zu Lande ist der Abschluß eines Bündnisses vertrag mit Korea, der am 23. Februar vollzogen worden ist. Danach garantiert Japan die Unabhängigkeit und territoriale Unversehrtheit Koreas, wogegen dieses den Japanern Mitarbeit an den Reformen im Innern Koreas zugestellt und sich verpflichtet, ohne Zustimmung Japans mit keiner dritten Macht ein Abkommen zu schließen. Auch wird Japan zugestanden, zur Sicherung des eben geschlossenen Bündnisses gewisse Positionen im Lande zu besetzen, soweit dies aus strategischen Rücksichten geboten erscheint. Wenn dieses mit Korea getroffene Abkommen nicht lediglich ein erzwungenes ist, dann muß es den Japanern in dem Kriege mit Russland von größtem Nutzen sein.

Die Russen suchen sich dafür die Mandchurie zu sichern; ob dies aber durch die überaus strenge Proklamation

des Statthalters Alexejew erreicht werden wird, muß beurteilt werden. Dieselbe droht der Bevölkerung mit Verachtung, wenn sie den russischen Truppen nicht in jeder Weise hilft und unweigerlich gehorcht. — Der zum Oberkommandeur in der Mandchurie ernannte Kriegsminister Kropotkin hat eine fast unumschränkte Macht vollkommenheit erhalten. Er ist, wie die kaiserliche Verfügung besagt,

„Chef aller zu seiner Armee gehörigen Personen, einschließlich der Glieder des Kaiserhauses. Im Aktionsraum der Armee sind dem Kommandierenden alle Rechte zum Gehorsam verpflichtet. Er erkennt Truppenchef, Militärgouverneur u. s. w. in den besitzten seidlichen Gebieten. Er hat das Recht zu verleihen: Abzeichen des Militärdienstes, den St. Annenorden 2., 3. und 4. Klasse, den St. Stanislausorden 2. und 3. Klasse und den St. Georgsorden 4. Klasse. Er legt Disziplinarstrafen jeder Art auf und stellt Oberoffiziere in Dienst.“

Von unwichtigeren Nachrichten seien noch mitgeteilt:

Dem russischen Kanonenboot „Mandschur“, das im Hafen von Shanghai ankert und sich verzögert, den Hafen zu verlassen, weil ein seindlicher Kreuzer vor dem Hafen lauerte, um ihn gleich in Capoia zu nehmen, ist von der chinesischen Hafenbehörde gestattet worden, im Hafen zu bleiben, wenn er sein Steuerruder abnehme und Feuer lädt. Japan erklärte sich damit einverstanden und der japanische Kreuzer vor Shanghaibad dampfte darauf ab.

Die wenigen russischen Truppen, welche in Korea eingedrungen waren — es sollen nicht mehr als 1000 Mann gewesen sein — zeigten sich vor dem japanischen Vormarsch nach dem Grenzfluss Jalu zurück.

Englischem Bericht zufolge soll ein bei Port Arthur havariertes Kanonenboot Tschifu zu erreichen gelucht haben, aber vor dem Hafen von Tschifu gesunken sein. Die japanische Mannschaft habe sich an die (chinesische) Küste gerettet und sei dort von chinesischen Soldaten nach dem japanischen Konsulat geführt worden.

Als letzte Nachrichten liegen noch folgende Telegramme des Wolffschen Büros vor:

Suez, 28. Februar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Aus glaubwürdiger Quelle wird gemeldet, daß russische Kriegsschiffe im Golf von Suez zwei englische und ein norwegisches Schiff mit Kohlenladungen beschlagnahmt haben.

London, 28. Februar. Die japanische Gesandtschaft veröffentlichte eine amtliche Depsche aus Tokio, wonach seindliche Reiter vor Pinglang erschienen, von der japanischen Infanterie aber zurückgeschlagen wurden.

Petersburg, 28. Februar. Der Russischen Telegraphen-Agentur wird aus China von heute gemeldet: Chinesen vom Jalufluss berichten, daß ein russisches berittenes Avantgarde-Detachement etwa 200 Reiter jenseits des Flusses nach Korea hinein vorgedrungen und mit einer japanischen Abteilung zusammenstoßen ist. Die Japaner wurden zurückgeworfen und flohen unter Beschließung von Pferden, die ihnen von den Reitern abgenommen wurden. General Binevitch ließ der berittenen Abteilung ein Infanteriekorps auf dem Fuße folgen, um sich in Nord-Korea einzufügen. — Ja der Süd-Mandschur ist alles ruhig. Die chinesische Bevölkerung verkauft den Russen ohne Schwierigkeiten Lebensmittel und Pferde. Die chinesischen Behörden zeigen sich freundlich.

Petersburg, 28. Februar. Am 28. Februar ist folgendes Telegramm des Generalmajors Pflug eingegangen: Die Nacht zum 27. Februar ist in Port Arthur ruhig verlaufen. Ein seindliches Geschwader hält sich in der Nähe Port Arthur. Gerüchten zufolge befinden sich gegen 10 000 Mann chinesischer Truppen unter General Ma auf dem Wege zwischen Tschink und Tschaojan. Auf jeder Station befinden sich gegen 40 bis 50 chinesische Soldaten. Die koreanische Bevölkerung verhält sich gegen uns freundlich.

Irkutsk, 28. Februar. (Meldung der russischen Telegraphen-Agentur.) Gestern abend wurde die Schienenlegung auf dem Eis des Baikalsees, die vom Okt. und vom Westufer her in Angiff genommen war, beendet; der Verkehr mit von Pferden gezogenen Wagons beginnt am Dienstag.

Tokio, 28. Februar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Zehn Offiziere und 67 Mann bildeten die Besiegung der fünf Schiffe, welche den Hafeneingang von Port Arthur verstopfen sollen. Die Japaner rechneten darauf, daß die Besiegung der 5 Schiffe getötet werden würde. Die Schiffe führten keine Lichter und hatten keine Kanonen an Bord. Das an der Spitze befindliche Schiff wurde von Granaten durchlöchert und legte sich auf die Seite. Die übrigen Schiffe änderten darauf ihren Kurs und nahmen den nach Nordosten. Das Steuer des „Bushinmaru“ wurde von einer Granate getroffen, worauf der Dampfer sank. Auch ein anderes Fahrzeug wurde noch zum Sinker gebracht. Aber den beiden übrigen Schiffen gelang es, den Hafeneingang zu erreichen, das eine auf der Außenseite des „Reitwian“, das andere östlich davon. Beide explodierten und sanken. Die Besiegung reißt sich in Booten, aber das Kanonenfeuer der Russen war so heftig, daß die Boote längst der Küste fahren mußten; endlich jedoch gelang es ihnen, zu dem Geschwader zu stoßen.

Münchwang, 29. Februar. (Neutermeldung.) Augenzeuge des letzten Verlustes, Port Arthur zu blockieren, erzählen, daß am Mittwoch etwa 19 Männer, die sich auf den japanischen Dampfern befanden und in Zwischenländern an Land gelangten, sofort gefangen genommen wurden. Die russischen Kreuzer „Apolo“ und „Bajan“ näherten sich der japanischen Flotte, lehrten dann aber wieder zurück. Das Vlanovor hatte augenscheinlich den Zweck, die Japaner in nähere Schußweite zu locken; dies gelang jedoch nicht. Zweit der von den Japanern abgeschossenen Granaten fielen in die Stadt. Der Panzer „Reitwian“ ist nach Erklärung des Jagenteers, der beauftragt war, das Schiff flott zu machen, nicht mehr heilfertig zu machen. Das Stück, welches eingesetzt wurde, um den zerstörten Rück zu stopfen, hielt nicht. Der Kreuzer „Novik“ ist wieder aufgedreht, der Kreuzer „Pallada“ befindet sich im Trockendock.

Shanghai, 29. Februar. (Neutermeldung.) Sämtliche interessierende Mächte sind darin überzeugt, den Kreuzer „Mandschur“ zu entwaffnen und die Mannschaft nach Peking zu bringen und dort so lange zu behalten, bis der Krieg beendet ist. 4 Eisenbahnen verliehen seit Dienstag Pao-tung, um Truppen nach der nordöstlichen Grenze zu bringen. Das letzte Kontingent wird heute abgefahren. Alle regulären Truppen in Pao-tung werden durch solche ersetzt, die aus der Provinz Schantung kommen.

London, 29. Februar. Die Times meldet aus Tsingtau vom 27. Die Japaner haben während der letzten Tage nur Proviant, Kleid, Wärme und insgesamt 20 000 Mann mit 6 Batterien gelandet.

Malta, 29. Februar. (Neutermeldung.) Der japanische Dampfer „Maru“ ist am 27. Februar nach 8 Uhr mit unbekannter Bestimmung hier abgegangen.

## Deutschland.

Das deutsche Kaiserhaus ist durch den am 26. Februar erfolgten Tod des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich, der den Namen seines Vaters führte, in Trauer versetzt worden.

Prinz Heinrich Viktor Ludwig Friedrich war am 9. Januar 1900 in Kiel geboren als jüngstes Kind des Bruders des Kaisers, Prinzen Heinrich von Preußen, und seiner Gemahlin Irene von Hessen, die ihm bereits zwei Söhne (Prinz Waldemar, geb. 1889, und Prinz Sigismund, geb. 1896) geschenkt hatte. Der kleine Prinz war ein aufgewecktes, lebhafte und fröhliche Kind, das noch nie ernstlich krank gewesen war. Vor etwa 14 Tagen erlitt er infolge eines Sturzes eine Gehirnerschütterung. Die Prinzen Sigismund und Heinrich spielten im Kinderzimmer des Kieler Schlosses. Sie hatten eine Anzahl Stühle aneinander gereiht, diese Reihe sollte einen langen Eisenbahngang vorstellen. Um die Bewegung des Auges zu markieren, dezierten die Prinzen bald diesen, bald jenen Stuhl. Prinz Heinrich sprang im Eifer des Spiels auf einen Stuhl hinauf. Dieser stürzte um, und der Prinz fiel Kopfüber herab und schlug mit dem Kopf auf die scharfe Stuhlkante auf. Die Gehirnerschütterung, die er sich dabei zugezogen, zeigte sich schon nach wenigen Tagen als schwer und die letzten Krankheitszeichen ließen bereits das Schlimmste befürchten.

Der Kaiser trifft Dienstag, morgens um 1/2 Uhr, in Bremen ein, besucht in Oldenburg die Großherzogin, häufig dort und lädt dann weiter nach Wilhelmshaven zur Reitturniereinführung. Mittwoch nach Helgoland, Freitag nach Bremerhaven, von dort zur Besichtigung der Norddeutschen Seefahrtswerke Nordenham und sehr Sonnabend nach Berlin zurück.

Die polnische Fraktion und die Oberschlesia. Man sollte doch annehmen, daß die polnische Fraktion bis auf den letzten Mann im Reichstage erschienen wäre, als es galt, die Oberschlesia im Poststet abzulehnen. Jedoch nur ein 1/3 der polnischen Fraktion war anwesend; unter den Feindlichen befand sich auch der Oberschlesier Korsant, der sich im Gerichtssaal der Beuthener Straßammer, wo der Laurahütter Wahlkawall-Prozeß nochmals verhandelt wurde, für „nötiger“ hielt als im deutschen Reichstage.

Im sozialdemokratischen Lager ist bitterer Streit und Zank: Göhre, v. Oppell, Schippel bereiten den selbstberlichen Parteihäuptern vielen Kummer. Der literarische „Knipperdölling“ der Partei, Rauchky, möchte sich im „Vorwärts“ beharrlich ab, Schippel, der „Krarier“ unter den sozialdemokratischen Größen, abzuschlagen, weil dieser die legerliche Meinung vertreten hat, die Landwirtschaft hätte unter Umständen ebenso Schutzzölle nötig, wie die Industrie. Ja, Freiheit des Meinung darf man als Sozialdemokrat nicht zu haben wagen. Man hat einfach das zu glauben und nachzubeten, was einem die Parteihäupter „vormachen“.

Der Crimmitzauer Streit ist in seinen Nachwirkungen noch lange nicht überwunden. Ganz abgesehen von dem wirtschaftlichen Rückgang, der Streiter und dem unverdänglich verlorenen Verdienste der Arbeiter und Arbeitgeber sind bis jetzt noch rund 600 Arbeiter dauernd aus dem Erzgebirge ausgesetzt; 300 haben Crimmitzau in den letzten Tagen verlassen. Die Zahl der übrigen Arbeiter ist beträchtlich noch 600. Singer, Urons, Sebel heißt!

Aus Deutsch-Südwestafrika. Gouverneur Leutwein meldet unter dem 24. Februar folgende Ergänzung der letzten Verlustliste:

Am Opatunde River am 13. Januar ermordet: Tschler Herbst, Karrib, Aufsiedler Holz, Opatiwa, Bur Max Donald, Olomobé, Lehle, Opatiwa, Farmer Böhme, Obamerica, Uhlinger, Johannes Matz, Ostanitje, Müller und Frau. Gefallen am 14. Februar: Matros Karle, die Seeleute Mahns aus Leipe, Buttermüller aus Brackwede (Westfalen), Schneider aus Weiden (Oberpfalz), Landwehrmann Berleb, Schweiß verunstet: von der Schutztruppe Friedrich Ranau, Lazarus Bobabis, Wilhelm Lorenz, rechter Oberschenkel, Windhuk, Josef Glagel, linker Oberschenkel, Oajo, August Wiederhoff, linke Brust, Olahandja; außerdem Kriegsteilnehmer Nitsche, zwei Schiffe in den Unterleib, Grootfontein, Bur Duplessis, Linke, Grootfontein, Landwehrmann Möller, linker Fuß, Windhuk, Peter Feldmann, beide Oberschenkel und Unterleib, Windhuk, Zwölfpolizist Dienrich, linker Arm, Karrib, Kriegsteilnehmer Niedermann, rechter Arm, Karrib, Kriegsteilnehmer Niedermann, rechte Hand, Windhuk, rechter Fuß, Schutztruppe Schutztruppierer Klemm, rechte Schulter, Windhuk, Robert Bredow, Streitshuk, Bobabis, Hauptmann Kleefeld, Fleischschuh in der Achselhöhle, Oajo, Walter Paul, Fleischschuh im rechten Oberschenkel, Oaturu, Paul Kiel, Bobabis, Paul Blasius, Bobabis, außerdem Reserve Ruhwitz, Unterleib, Windhuk, Landwehrmann Leyburg, rechte Hand, Windhuk, Kriegsteilnehmer Schmid, Streitshuk und Schuh in die rechte Hand, Grootfontein, Kriegsteilnehmer Halberstadt, Grootfontein, Schlosser Eräer, Kriegsteilnehmer Durval, linker Oberschenkel, Gefreiter Andri, I. Marine-Infanterie-Kompanie, Schuh in die rechte Hand, Pioneer Hesse, linke Wange, Bandfunkmann Guber, linker Oberschenkel, Kriegsteilnehmer Wiegert, Dants, Paul während Ruhwitz, linke Hüfte, Reserve Sedent, linker Ohr, Heizer Albert, Fuchs, Frau Lange, Kopf, Fräulein Müller. Außerdem wird der Ritter Max Müller vom Eisenbahndetachement (Gefecht bei Grobhartman am 19. Februar) vermisst. — Weitere Verluststatistik zur Zeit unmöglich.

Der Vorsitzende der Schantung-Eisenbahngesellschaft Dr. Fischer hat am 26. Februar vom Kaiser folgendes Telegramm erhalten:

Das mir gemeldete Eintreffen des ersten Bahnzuges in Schantung hat mich höchst freut. Ich beglückwünsche die Direktion zu dem Erfolg, den der deutsche Unternehmungsgeist in seinen östlichen Tiefen erungen hat, und hoffe, daß ihrer rafflosen Arbeit in China weitere gleiche Erfolge beschlossen sein werden. Wilhelm J. R.

Der neue Handels- u. Schiffsvertrag zwischen Deutschland und Italien ist fertig, nachdem in den Verhandlungen volles Verständnis erzielt worden ist. Der neue Vertrag soll nach Übereinkunft der beiden Regierungen gleichzeitig in Deutschland und in Italien veröffentlicht werden, sobald dies nach dem Stande der Verhandlungen mit anderen Staaten angängig erscheint.



**19 Mitglieder.** Die Jahresrechnung ergab eine Einnahme von 147,11 Ml., Ausgaben 114,89 Ml. Die Bibliothek enthält 48 Nummern. Der Inventarien-Gesamtwert beträgt 125,85 Ml. Dem Vorstand gehören für das neue (6.) Vereinsjahr an die Herren: Fabrikdirektor Hanke, Vorsteher; Stadthauptlehrer-Assistent Schoor, Stellvertreter und Bibliothekar; Buchhalter Eisler, Schriftführer; Buchhalter Kattke, Kassierer und Schriftführer Stellvertreter. Die Amtstüchtigung von regelmäßigen Monatsarbeiten wird beibehalten und sollen die drei besten eines Jahres mit Prämien ausgezeichnet werden. — Die Gewerbebevölkerolle des Gemeindebezirks Reinerz für das Veranlagungsjahr 1904 wird zur Einsicht der Steuerpflichtigen in der Zeit vom 5 bis einschließlich 12. März d. J. in hiesiger Stadthauptstraße früh von 8 bis 12 Uhr öffentlich ausliegen. Die Einsichtnahme in die Rolle ist nur den Steuerpflichtigen des hiesigen Veranlagungsbereichs gestattet.

**2. Friedersdorf b. Reinerz,** 23. Febr. Sonntag, den 21. Febr. nachmittags 8 Uhr, hielt die hiesige Spar- und Darlehnskasse eine ordentliche Generalversammlung im Lautzschen Gasthause ab, welche von den Mitgliedern gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Stellvertreter Kronek, eröffnete dieselbe und hielt die Errichtungen herlich willkommen. Aus dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß die Kasse einen Umsatz von 51 488,82 Mark erzielt. Das Geschäfts-Guthaben der Genossen stieg auf 701,50 Mark. Das Kassen-Beruhungs beträgt 102,40 Mark. An den Vereinshändlern beteiligten sich auch hier immer mehr Mitglieder. Durch Vermittelung der Kasse sind im vergangenen Jahr 4 100 Centner Waren umgesetzt worden, und zwar Kohle, Kali, Thomasmehl, Kainit, Bleisalz, Sulfatlasin und Hauer. Die ausscheidenden Vorstände bezw. Aufsichtsratsmitglieder Herren Schmidmeister Urban und Bauermeister Winter wurden wiedergewählt. Zur Reinigung des Saatgetreides ist ein Mayer-Trieur mit Ventilation und Wickelapparat in den Räumlichkeiten des Schmidmeisters Herren Urban aufgestellt worden; für die Benutzung desselben zahlen die Mitglieder pro Centner 15 Pf., Nichtmitglieder 25 Pf. Nach dem der Vorsitzende im Namen der Versammlung dem Vorstande für seine gewissenhafte Geschäftsführung gedankt hatte, schloß derselbe die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Kasse auch weiter machen, dienen und gebeten möge, und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

### Habelschwerdt, 28. Februar.

**□ In der Sitzung des Turnvereins am 24. d. Mz.** erfolgten die Wahlen der Abgeordneten zum Sänturtag und zum Kreisturntag. Außer dem Geschäftsführer Herrn Radler, der als Gaufachsführer wählte, wurden zu Deputierten gewählt die Herren Krause, Spicker und Höhne. Sodann wurde bekannt gegeben, daß vom 1. März d. J. ab zweimal in der Woche geturnt wird.

**□ Ein Projektionsabend der Kunstvereinigung "Fris" findet am 3. März, abends 8 Uhr, im Gasthof "Weißes Ross" statt. Zur Verschönerung gelangen 1) Wandertour durch das amte Röm (27 Gemälde), 2) Kirchen der hl. Stadt, der Petersdom nebst Battian (36 Gemälde), 3) Capella Sixtina, Leo XIII. und Pius X. (36 Gemälde).**

**■ Mittelwalde,** 27. Febr. Von Seiten der Kunstvereinigung "Fris" (Rog. Baitig) findet Freitag, den 4. März, abends 8 Uhr, im Gasthof zum "Schwarzen Bär" ein öffentlicher Projektionsabend statt (S. im Interkalender), bei welchem unter entsprechendem Vortrag den Besuchern „das ewige Rom mit seinen welsischen und keltischen Kunstsärgen und Papst Leo XIII.“ in einem Cyclus von 100 farbigen, gegen 4 m großen Reissphotogrammen in 3 Ablieferungen vorgeführt werden. Da eine Wiederholung dieser Aufführung wegen des festgelegten Reiseplanes nicht stattfindet, so säume deshalb niemand, die Gelegenheit zu benutzen.

**■ Schönau b. M.**, 28. Febr. (Bespielt). Behuß Gründung einer Spar- und Darlehnskasse verlammten sich am 11. d. M. in Nagels Gasthaus in Schönau gegen 40 Besitzer aus Schönau b. M., Steinbach und Mittelwalde. Nachdem Herr Oberpostmeister Schiller die Versammlung eröffnet hatte, sprach Herr Bureauvorsteher Weigel-Preslau eingehend über Zweck, Vorteile und Einrichtung einer solchen Kasse, worauf 39 Männer sofort ihren Beitrag erklärten, und zwar 19 aus Schönau, 18 aus Steinbach und 2 aus Mittelwalde. Aus der heraus erfolgten Vorstandswahl gingen hervor die Herren: Postvorsteher G. Schiller-Schönau als Direktor, Lehrer D. Voigt-Schönau als Rendant, A. Schmidberger-Schönau, M. Müller-Mittelwalde und Mechsner-Steinbach als Beisitzer. In den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren: Oberpostmeister Bischel (Vorsitzender), Biegel und Fr. Ritter aus Steinbach, B. Nentwig und B. Bittner aus Schönau und F. Wachsmann aus Mittelwalde. Die erste Generalversammlung findet am 2. März, nachmittags 8 Uhr, in Nagels Gasthaus in Schönau statt. Interessenten, welche der Genossenschaft beitreten wollen, seien hierzu noch besonders aufmerksam gemacht. Die Genossenschaft umfaßt die Ortschaften Schönau, Steinbach und Mittelwalde.

**■ Kunzendorf b. Neurode,** 26. Febr. Mit einer eindringlichen Warnung für junge Leute vor der französischen Fremdenlegion schloß der Vortrag, den ein Neuroder Kind, der Seiler gehörte Karl Bühr am Sonnabend im "Russischen Kaiser" über seinen unfreiwilligen Dienst bei der genannten algerischen Schuttruppe hielte. Dieselbe wird von Frankreich zur Schonung der eigenen Landeskinder gehalten und besteht großenteils aus Delikteuren und Verbrechern, die den verschiedensten Bölschäften und allen Volkschichten und Bevölkerungen angehören. Bei einem oft tödbringenden Dienst (Kriegsmärsche in die Wüste!) ist die Versorgung sehr schlecht, besonders die Versorgung mit frischen Trinkwasser unzureichend. Doch allemal beträgt der Sold aus die Defaude nur 66 Francs. Die Strafen sind reichlich und streng; Arrest- und Zigarettenleben erinnern an russisch-sibirische Zustände. Böhmer wurde auf den Rückseiten aus Frankreich, wo er gearbeitet hatte, dort in Gewahrsam genommen, gefördert, ein inhaltlich ihm unbekanntes Schriftstück zu unterschreiben, und darauf nach Algier transportiert. Nach längiger Dienstzeit, wovon er wegen wiederholter Fluchtversuche 1 Jahr in Arrest verbracht, meldete er sich zur Teilnahme am chinesischen Kriegs. Auf der Fahrt gelang es ihm, durch einen Sprung in den Suezkanal zu entkommen. In Deutschland hat er dann erst seiner Militärdienstpflicht genutzt. — Am Mittwoch abend hielt der hiesige Turnverein eine außerordentliche Generalversammlung und kurze Zeit vorher seine jährliche Hauptversammlung ab. In der letzteren wurden zunächst 9 neue Mitglieder aufgenommen. Ihre Zahl beträgt nun 67. Dann erfolgte die Vorstandswahl. Da der um die Gründung des Vereins hochverdiente Herr Lehrer Kastner den Postzettel niedergelegt hat, wurde zu seinem Nachfolger Herr Lehrer Berker und zum 2. Vorsitzenden Herr Steinbrucker Pohl gewählt. Schriftwart ist Herr Hessemann, Kassenwart Herr Reichel, Herr A. Fritze bleibt 1. Turnwart, zum Stellvertreter wurde Herr Kube bestimmt. Beugwart sind die Herren Bäcker und Opitz, Porträt ist Herr Heinrich Scholz. Die Versammlung beschloß noch, am 6. März im Saale des "Schlössle" einen humoristischen Abend zu veranstalten. Der Reiterzug soll zur Anschaffung von Turngeräten verwendet werden. In der außerordentlichen Sitzung wurde die Zusammensetzung der Statistik und die Wahl von Vertretern für den Gau- und Kreisturntag vorgenommen. Aus dem Jahresbericht sei folgendes erwähnt: Im 2. Vorstand, 12 Monatszusammen- und 1 Hauptversammlung wurden die Vereinsgeschäfte erledigt. Geturnt wird Mittwoch und Sonnabend abends von 8 Uhr bis 10 Uhr im Saale des Herrn Herrmann, der dafür keine Entschädigung beansprucht. Der Kassenabschluß ergab einen Bestand von 42,66 Mark. An Gardien kostet der junge Verein 1 Barren, 1 Reck, 1 Pferd, Handeln und Holzstäbe. Als Vertreter aus dem diesjährigen Gaujuge zu Rothenbach wurden die Herren Pohl und Kube, auf dem Kreistage zu Breslau Herr Pohl gewählt.

### Aus andern Kreisen.

**■ Wartha,** 26. Febr. Der Wartha-Eckendorfer Chaussee-Verein hielt heut, den 26. Febr., in dem Magistrats-Sitzungssaale des Rathauses nachmittags 2 Uhr eine Generalsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: Beschlusssitzung über Auflösung des Chausseebau-Vereins. Die Versammlung wurde geleitet durch den Vorsitzenden, Königl. Prinz. Generaldirektor Bäckle aus Camenz. Als Vertreter des Regierungsvorstandes war Regierungsrat Dr. Wagner aus Breslau erschienen. Die Kreise Frankenstein, Glashütte und Neurode waren vertreten durch ihre Landräte Freiherrn v. Schirnding, v. Stein-

mann und Graf v. Dohna. Außerdem waren verschiedene Aktionäre der q. Chaussee anwesend. Die Versammlung beschloß, den Aktionären aufzuhören, da der Reservefond nunmehr erschöpft ist, die Chaussee sich aber in reparaturbedürftigem Zustande befindet. Der genaue Reservefond ist bis auf die Summe von ungefähr 1100 Mark verbraucht worden. Der Aktionärvorstand wird noch bis 1. Oktober 1904 bestehen. Zu Liquidatoren für die Auflösung wurden ernannt Kassendirektor Bürgermeister Moschner-Wartha und Steuer-Inspektor Weber aus Frankenstein. Die Vertreter der Kreise Frankenstein und Glashütte erklärt, die Chaussee anteilweise für diese Kreise zu übernehmen und als Kreis Chaussee zu erhalten, während der Vertreter des Kreises Neurode in Aussicht stellte, die Chaussee zwar zu übernehmen, aber nur als Kommunitätsweg zu erhalten. Es wird später noch öffentlich bekannt gegeben werden, daß diejenigen, die noch Rechtsansprüche haben, dieselben bis 1. Oktober 1904 bei den Herren Bürgermeister Moschner-Wartha und Steuer-Inspektor Weber-Frankenstein geltend zu machen haben.

**■ Camenz.** Schon in vorigen Jahren traten einige maßgebende Herren der konservativen Partei zusammen, um ihre Partei zu organisieren und wenn möglich eine Koalition gegen das Centrum zu schaffen. Am vorigen Montag wurde endlich die Organisation geschaffen in dem konservativen Wahlverein Frankenstein-Münsterberg, dessen Gründung vollzogen wurde. Zum Vereinsorgan wurde das "Münsterberg. Wochentgl." gewählt. Vorsitzender des Vereins ist der Kgl. Prinz. Generaldirektor Bäckle, Camenz, Schriftführer Postmeister Camenz. Die Partei Altdorf'schen Verwaltungskreis bildeten das Rückgrat des neuen Wahlvereins. Das Centrum wird gut tun die Augen offen zu halten und seine Organisation im Wahlkreis zu verfestigen und zu festigen.

**■ Frankenstein,** 24. Febr. Am 10. März findet im Kreishaus eine Sitzung des Kreistages statt. — Die technische Maß- und Gewichts-Korrektion wird in Frankenstein am 1. bis 4. März abgehalten. — In Broden erlitte ein Brunnenbräuweiter, während er eine Reparatur eines Brunnens vornahm, eine schwere Verletzung dadurch, daß ein aus dem Brunnenschacht herausgezogener Metallstab gefüllter Eimer unverhohlen aushakte und auf ihn herabstieß. — Der 16 Jahre alte Sohn des im vergangenen Monat der verstorbenen Schuhmachermeisters und Ortskantinenbesitzers Sappolt, welcher bei den Nickelwerken beschäftigt ist, wurde dort angeblich durch einen anderen, welcher in seiner Nähe einen für mich geladen gehaltenen Revolver beschäftigte, der sich aber unversehens entlud, von der Kugel an der linken Brustseite schwer verletzt. Der Verunglückte ist im Bambergischen Brüderkloster untergebracht worden.

**■ Waldenburg,** 24. Februar. Vergangenen Montag fügte sie der beim Brückenbau in Lambshausen hiesigen Kreis bestätigte Arbeiter Neumann aus Laubhütte von einem 10 Meter hohen Gerüst und zog sich schwere Verlebungen an Kopf und Beinen zu. Der Verunglückte wurde ins Karolinensift in Wüstegiersdorf geschafft.

Des Glaubens, daß von Seiten der katholischen Gewerkschaften der gewerkschaftlichen Bewegung mehr Gefahr drohe, als durch die sozialdemokratische Bewegung, ist Herr Pastor Theselius in Weißstein. Ein "Eingejandt" der letzten Nummer des "Schleißheimer Geb. Kurier", welches über die am vergangenen Sonntag in Altmaissendorf stattgefundenen Verbandsversammlung des Verbandes der reichstreuen Bergarbeitervereine des niederschlesischen Bergreviers berichtet, schreibt darüber wie folgt: „Hierbei (bet. der Debatte über das Zusammensetzen der Beiräte) machten leider die Aufführungen des Herrn Pastor Theselius-Wethlein einen eigenümlichen Eindruck. Er griff in heftiger Weise die katholischen Gewerkschaften an, die er als einen Kell bestach, welcher sich, der Frieden förend, in die allgemeine gewerkschaftliche Bewegung hinstieß. Ja, er glaubte, vor der durch die katholischen Gewerkschaften drohenden Gefahr mehr warnen zu müssen, als vor der sozialdemokratischen Bewegung, und war der Ansicht, jedes Mitglied, das dem Reichstreuen Verein und zugleich einer katholischen Gewerkschaft angehört, müsse ersteren meiden. Herr Theselius noch wenig mit dem Wesen der angegriffenen Gewerkschaften bekannt zu sein, die neben der Pflege von Religio und Patriotismus mit Energie die Förderung der wirtschaftlichen Lage ihrer Mitglieder anstreben. Gleich die Reichstreuen Bergarbeiter-Vereine, die ihr nationales Empfinden an ihre Stärke geschriften haben, hätten allen Grund, solchen Bewegungen, die zu dem noch einem friedlichen Zusammenwirken zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer das Wort reden, die Hand zu reichen zum gemeinsamen Kampfe gegen den allgemeinen Feind. Zu bedauern war, daß die edelsten zum Theatralen gehörigen katholischen Geistlichen zur Versammlung nicht erschienen waren; sicher wäre dieser höchstensfall unterblieben. Doch wurden von neuen zweiter Delegierten, die zugleich Mitglieder der angegriffenen Gewerkschaften waren, die Aufführungen des Herrn Th., die wie „ein Reis in Sommernacht“ wirkten, in witsamer und kreativer Weise wiederlegt.“

**■ Glatz,** 26. Febr. Nach Unterschlagung von ca. 32 000 Ml., die am Miwoch in größeren Zahlungen eingegangen waren, ist der Gemeinde-Kassenredaktor von Alt-Glatz, Josef Wölle, flüchtig geworden.

### Vermischtes.

**+ Rom.** Die gläubigen Kerze Rom haben sich zusammengetan und einen katholischen Kerzenverein gegründet. Vorsitzender wurde der Arzt der beiden deutschen Nationalstiftungen Dr. Taufsig. Im Vorstand befindet sich u. a. der praktische Leibarzt. Eine sehr große Zahl österreichischer Kerze — viel größer, als man erwartet hatte — hat den Hut gehabt, dem Verein beizutreten. Es gehört in der Tat Mai dazu, im jährligen östlichen Rom sich öffentlich als gläubige Katholiken zu bezeichnen. Hauptpflicht der Mitglieder soll sein: eine wahrhaft christliche Behandlung der Kranken, die diese als Menschen und Christen ansieht und nicht als bloße Verlustobjekte; sodann sollen die Mitglieder auch die ständige Einwirkung auf die Kranken, die oft recht verkommen sind, üben und sodann auch den demoralisierenden Trieben der unglaublichen und materialistischen Kollegen mutig entgegentreten. Der hl. Vater hat der neuen Gründung natürlich mit Freuden seinen Segen erteilt.

### Wetterbericht vom 28. Februar.

Eine Aenderung des Wetters ist noch nicht wahrscheinlich, da sich heute das Maximum von Südnorwegen bis Nordwesteuropa erstreckt und eine Depression sich über dem Mittelmeer befindet. In Deutschland herrscht bei Winden aus Nordosten bis Osten meist frisches Frostwetter. Auch ist meist etwas Schnee gefallen; eine wesentliche Aenderung ist noch nicht zu erwarten.

### Vorauskündigung des mittelmäßigen Wetters für die nächsten 3 Tage.

**Dienstag, 1. März:** Weit trübes Frostwetter mit etwas Schnee.

**Mittwoch, 2. März:** Aufhellendes meist trockenes Frostwetter.

**Donnerstag, 3. März:** Weit trockenes ziemlich heiteres Frostwetter.

### Breslauer Produktionsmarkt.

Preisbericht vom 29. Februar, 9½ Uhr vormittags.

Sandkalk und Kiesgebet aus zweiter Hand war klarer, bis Enden im allgemein ruhig.

Wiesen behauptet, weißer 15,80—17,50—18,20 Ml., sandiger 15,80—17,40—18,10 Ml.

Kiesgebet ruhig, 11,50—12,20—12,40 Ml., feiner über Notiz.

Werke ruhig, weißer 12,—12,50—14,00 Ml., brauner 12,00—11,75 Ml., steinig über Notiz.

Hölzer beachtet, 10,81—11,91—12,20 Ml. steinig über Notiz.

Woden matt, 10,10—11,25—11,75 Ml.

Platten matt, 7,93—8,16—8,28 Ml.

Grobkalk weiß gefragt, 7,93—8,16—8,28 Ml., Billstein.

Grobkalk weiß über Notiz, 7,93—8,16—8,28 Ml.

Wiesen sehr ruhig, 17,50—19—21 Ml., Böserbohnen ohne Umsatz, 12,75—13 Ml.

Wiesen sehr ruhig, gelbe 9,—9,00 Ml., blau 8—8,5 Ml.

Grillen 100 kg: Schlägel beachtet, 18,—20—22,50 Ml., Winterser ruhig, 12,75—13 Ml.

Grillen sehr ruhig, 18,00—20—22,50 Ml., Steinbock wenig beachtet, 18,—20—22,50 Ml.

Grillen sehr ruhig, 18,00—18,50 Ml., Feuerbohnen ruhig, 12,00—18,00 Ml.

Grillen sehr ruhig, 18,00—18,50 Ml., Böserbohnen ruhig, 12,00—18,00 Ml.

Grillen sehr ruhig, 18,00—18,50 Ml., Böserbohnen ruhig, 12,00—18,00 Ml.

Grillen sehr ruhig, 18,00—18,50 Ml., Böserbohnen ruhig, 12,00—18,00 Ml.

Grillen sehr ruhig, 18,00—18,50 Ml., Böserbohnen ruhig, 12,00—18,00 Ml.

Grillen sehr ruhig, 18,00—18,50 Ml., Böserbohnen ruhig, 12,00—18,00 Ml.

Grillen sehr ruhig, 18,00—18,50 Ml., Böserbohnen ruhig, 12,00—18,00 Ml.

Grillen sehr ruhig, 18,00—18,50 Ml., Böserbohnen ruhig, 12,00—18,00 Ml.

Grillen sehr ruhig, 18,00—18,50 Ml., Böserbohnen ruhig, 12,00—18,00 Ml.

Grillen sehr ruhig, 18,00—18,50 Ml., Böserbohnen ruhig, 12,00—18,00 Ml.

Grillen sehr ruhig, 18,00—18,50 Ml., Böserbohnen ruhig, 12,00—18,00 Ml.

Grillen sehr ruhig, 18,00—18,50 Ml., Böserbohnen ruhig, 12,00—18,00 Ml.

Grillen sehr ruhig, 18,00—18,50 Ml., Böserbohnen ruhig, 12,00—18,00 Ml.

Grillen sehr ruhig, 18,00—18,50 Ml., Böserbohnen ruhig, 12,00—18,00 Ml.

Grillen sehr ruhig, 18,00—18,50 Ml., B

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen an  
Ober-Schwedeldorf, den 25. Februar 1904.

P. Hoffmann  
und Frau Elisabeth, geb. Büttner.



Gestern abend 8 Uhr verschied im hiesigen katholischen Bürgerhospital ad Sanctam Mariam Magdalena nach schwerem Leiden, vereinigt mit den heil. Sterbekrammenten, die Barmherzige Schwestern.

## Pieria

aus dem Orden des hl. Franziskus

im Alter von 30 Jahren.

Die Verstorbene hat seit vier Jahren in selbstloser Bereitschaft im Dienste des Hospitals gewirkt. Wir werden derselben wegen der Dienste, die sie der genannten Anstalt geleistet hat, stets ehrenvoll gedenken.

Glatz, den 27. Februar 1904.

### Der Hospital-Vorstand.

Das hl. Requiem findet in der Stadtpfarrkirche Dienstag, den 1. März er., vorm. 9 Uhr, und hierauf die Beerdigung vom Bürgerhof-tale, Frankensteinerstraße, nach dem Franziskanerfriedhof statt.

## Todes-Anzeige.

Noch Gottes unerschöpflichem Ratschluß verschied gestern frühzeitig und unerwartet folge Schlaganfall unsere vielgeliebte gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die verstorbenen Böttchermeister

Johanna Kuntschke,  
geb. Loske,

im ehrenvollen Alter von 75 Jahren 2 Monaten. Im tiefsten Schmerz zeigen wir dies allen ihren lieben Verwandten und Freunden an mit der Bitte, ihrer im Gebet zu nedenken.

Neugersdorf, München, Düsseldorf, Berlin,

Neufeld a. Doer, den 27. Februar 1904.

### Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. März, vormittag 9 Uhr, in Habelschwerdt statt.

Noch Gottes unerschöpflichem Ratschluß verschied gestern abend 11½ Uhr nach langem Leid, mit großer Geduld ertragenen Leid, wiederholte gestürzt durch die heil. Sterbe krammente, unsere treitgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin, die Jungfrau

Gertrud Kuschel,

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Diese zeigen im tiefsten Schmerz mit der Bitte, der teuren Verstorbene im Gebete zu gedenken, hiermit an

Glatz und Ziegenhals, den 28. Februar 1904.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. März d. J., vormittags 10 Uhr, vom Trauerhaus, Gartenstraße Nr. 5, nach dem Hauptfriedhof statt; hierauf das heil. Requiem in der Stadtpfarrkirche.

## Statt jeder besonderen Meldung

mache ich Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine siebe, gute Tochter

## Emilia

infolge eines Unglücks-falles verstorben ist.

Habelschwerdt. Frau A. Kuttig.

Im Namen der Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit, sowie für die überaus sehr zahlreiche Grabbegleitung unserer geliebten Sattlerin und Mutter,

der Bauerngutsbesitzerin

Anna Straube, geb. Langer,

lügen allen von nah und fern unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Unter für die trostlichen Worte am Grabe, sowie dem Herrn Lehrer und den Diätern für ihre Mühe-waltung.

Wiedersdorf, im Februar 1904.

### Der trauernde Gatte und Kinder.

## 12 000 Kalli innerh. wenig. Tagen verkauft

nicht 4½ und 5½ sondern 5 Deliatessen zusammen kosten nur 2,95 Mk., um meinen nach 1000 zährenden Kundenkreis zu vergrößern Verpackung und Dosen frei 45-50 ff. delicate Delikatesseheringe i. ff. Sauce, 25-30 ff. Goldbekleidung, ff. geräuch., 1 Dose ff. Oel-Sardinen, fett fett, 1 Stück ff. Rauchlachs, milde und zart, ganzen Kieler Rauchsalat ff.

Ernst Napp, Nachf. Swinemünde A. 71, Fischerei-Import-Export.

Nach Gottes unerschöpflichem Ratschluß verschied gestern nachmittag 3½ Uhr, sanft nach längerem, mit großer Geduld ertragenen Leid, unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Franz Logierhausbesitzerin

Maria Tschitschke, geb. Warmbrunn,

im Alter von 65 Jahren 9 Monaten.

Mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken, eben dies schmerzerfüllt am Landes d. 26. Februar 1904

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. März, vorm. 9 Uhr, von der kathol. Pfarrkirche aus statt.

Nach immer habe ich die Baushulden der hiesigen Kirche nicht bezahlt. Da ich fast keine Hilfe mehr erhalten, so bitte ich Dich lieber Leser um des hl. Kreuzes willen, dem das hiesige Gotteshaus geweiht ist, mir noch einmal Deine hilfreiche Hand auf, damit ich bald von dem drückenden Alp befreit werde. — Jeden 1. Monatsmontag spiere ich das hl. Meßopfer für die Wohltäter auf.

Nendorf, Kreis Neurode.

Schwemin.

## Holz-Auktion.

Aus dem Freiherrl. v. Münchhausen'schen Forstorte Nellingen

Montag, den 7. März 1904,

bei Herrn Gastwirt Jeska in Wallstraße

123 Stämme V. Kl. mit 129 50 fm.

32 IV. Kl. 20 18

68 III. Kl. 88 52

32 II. Kl. 54 78

718 Röhre V. Kl. 244 08

507 IV. Kl. 344 29

50 III. Kl. 56 74

5 II. Kl. 8 63

62 Stück buchene Kl. höher m. 18 09

meißelnd verkaufen werden.

Rauschläufe werden hierzu ergeben.

Nieder-Schwedeldorf,

den 29. Februar 1904

Freiherrl. von Münchhausen'sche

Forstverwaltung.

Grundstück-Berlauf.

Das den Sattlermeister Heinr.

Edelmann'schen Erben gehörige

Hausgrundstück (mit

Garten)

in Albersdorf, nahe der Kirche, in

gut. Baumzulaude, ist esbstellungs-

halber bald zu verkaufen. Ab-

bauungsbedingungen nach Urbelehn-

Kunst. Näch. Auskunft ertheilen.

Die Erben.

Berndauerhalde bin ich

willens, meine

Feldgärtnerstelle,

30 Morgen groß, bald zu verkaufen.

Näheres bei mir selbst.

Josef Volkmer,

Altmaiersdorf (Flücht.)

Ein tüchtiger, zahlungsfähiger

Jächmann sucht eine

Molkerei

zu pachten oder zu kaufen. Offert

unt. L. B. an die Egyp. d. Sta.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 1. März er.,

nachmittags 4 Uhr,

werde ich im Gauß zum "Gold-

enen Becher" in Wartburg

(anderweitig geprägt)

ein Pianino

öffentlich meistbietend gegen Ver-

zahlung versteigen.

Deubert,

Gerichtsvollzieher in Frankenstein.

Gelegenheitsläufe aus Muster-Kollektionen,

nur allernette, geschmackvolle Sägen.

Mittwoch, den 2. März:

Grossartige Blusen-Dekoration,

Genres, wie sie von anderer Seite nicht gebracht werden.

Außerdem steht eine

Muster-Kollektion Corsets

in den gangbarsten neuesten Graden

für die Hälfte des

reellen Wertes zum Verkauf.

Ganz besonders empfohlene

herrliche Panama-, Moireeröcke, einzügige Costüm-

röcke weit unter dem Herstellungspreise.

E. Dzialoszynski.

Gelegenheitsläufe aus Muster-Kollektionen,

nur allernette, geschmackvolle Sägen.

Mittwoch, den 2. März:

Grossartige Blusen-Dekoration,

Genres, wie sie von anderer Seite nicht gebracht werden.

Außerdem steht eine

Muster-Kollektion Corsets

in den gangbarsten neuesten Graden

für die Hälfte des

reellen Wertes zum Verkauf.

Ganz besonders empfohlene

herrliche Panama-, Moireeröcke, einzügige Costüm-

röcke weit unter dem Herstellungspreise.

E. Dzialoszynski.

Gelegenheitsläufe aus Muster-Kollektionen,

nur allernette, geschmackvolle Sägen.

Mittwoch, den 2. März:

Grossartige Blusen-Dekoration,

Genres, wie sie von anderer Seite nicht gebracht werden.

Außerdem steht eine

Muster-Kollektion Corsets

in den gangbarsten neuesten Graden

für die Hälfte des

reellen Wertes zum Verkauf.

Ganz besonders empfohlene

herrliche Panama-, Moireeröcke, einzügige Costüm-

röcke weit unter dem Herstellungspreise.

E. Dzialoszynski.

Gelegenheitsläufe aus Muster-Kollektionen,

nur allernette, geschmackvolle Sägen.

Mittwoch, den 2. März:

Grossartige Blusen-Dekoration,

Genres, wie sie von anderer Seite nicht gebracht werden.

Außerdem steht eine

Muster-Kollektion Corsets

in den gangbarsten neuesten Graden

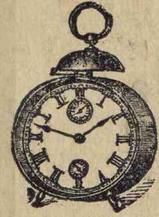
für die Hälfte des

reellen Wertes zum Verkauf.

Ganz besonders empfohlene

herrliche Panama-, Moireeröcke, einzügige Costüm-

röcke weit unter dem Herstellungspreise.</p



#### Gold- u. Silberwaren.

Wocher-Uhren mit Absteller	v. 1,60 an
Nickel-Bromont-Uhr, 20 St.-Werk	v. 3,25 an
Echte silb. Remont-Uhren	v. 6,90 an
Echte silberne Damen-Uhren	v. 6,75 an
Echte gold. Damenhalsketten mit Schieber,	v. 12,50 an
190 cm lang	
Echte goldene Ringe	v. 1,20 an
Echte silberne Brosches	v. 0,30 an

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.

Uhren aller Art.

## Julius Busso, Berlin C. 19, Grünstrasse 3 U.

Reich illustrierter Katalog über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- und Bronzwaren, optischen Instrumenten, photographischen Apparaten, Musikwerken, Leder- und Stahlwaren, Uhrenfournituren und Werkzeugen gratis und franko.

#### Optische Artikel

Kaffeeservice, vernickelt, 4-teilig, $\frac{3}{4}$ Liter	v. 3,20 an
Brotkörbe	v. 4,45 an
Tafelaufsätze, versilbert	v. 2,40 an
Photographie-Alben	v. 1,00 an
Musik-Instrumente mit Platten	v. 3,90 an
Operngläser mit Etui	v. 3,50 an
Wirklich billige u. anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.	

Photogr. Apparate



Für die nach meiner 25-jährigen Amtszeitigkeit als Gemeindevorsteher mir am 21. Februar er. überreichten schönen Geschenke und erwiesenen Ehrenungen spreche ich in meinem Namen und im Namen meiner Familie den Herren Verantwortlern Sr. Hochwürden Herrn Pariser, den Herren Lehrern, den Herren Gemeindebürokrat und Gemeindeverordneten und allen meinen Freunden und Gönner der Gemeinde Langenbrück, den Herren Pastoren und dem örtlichen Militärvereine, der Kirchengemeinde Langenbrück meinen aufrichtigen und herzlichen Dank aus.

Langenbrück, den 24. Februar 1904.

Peucker, Gemeindevorsteher.

Habe circa 100 Kisten  
**trockene Schindeln** vorrätig.  
alte Kisten und Schalbretter  
in allen Längen und Größen.  
**geschnittene trockene Bauholzer**  
in allen, bis zu den größten Stämmen und Säulen in Tanne, Fichte, Kiefer, Eiche und Linde aus Lärche. — Es pleite ganz besonders  
**trockene Tischlerware**  
in Eiche, Kiefer, Fichte, Linde und Buche, lerner rauhe, gespaltene Schalungen, Dielen zu äußerst billigen Preisen.

L. Scholz, Baugeschäft, Hobel- und Sägewerk Glatz.

Apotheker Neumeier's  
**Asthma-Pulver**

Aerztlich empfohlen  
Seit Jahren bewährt  
Wirkungsvoll

Berthold:  
Herr Stechauer 40, Löbelkenkrug 30, Grindel robust 28, Brachykladuska 24.  
Durch die Apotheker: Originaldose Pulver M. 1,50  
Carton Cigarillo's 1,50.

Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

## Holzverkauf.

Mittwoch, den 2. März 1904, nachmittags 2 Uhr, werde ich beim Gastwirt Herrn Karger in Bobitzau ca. 180 Meter Reisig, ca. 50 Meter hart u. weich Brennholz meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Paul Müller.

Verkaufe mein Haus mit gutgehendem Geschäft, gemischte Warenhandlung, besonders geeignet für Hotelbesitzer, 8—10000 M. Umsatz, wegen anderer Unternehmungen sofort. Oftest erbeten um. A. A. 100 postag. Habelschwerdt.

## Bauergut

wird sofort zu kaufen gesucht, 40 b's 100 Morgen, nur gute Grundlage, Ausbaum nach Selsberg. Antrag, int. D. 100 in die Exped. d. Ztg.

Junge Walze m. 150000 M. Vermögen, möchte sich recht glücklich mit ehrenhaft, wenn auch vermögendem Herrn verheiraten. Nur ernstgemeinte Oftert. um. "Veritas" Berlin N. 39 erbeten.

Mache der geehrten Einwohnergemeinde hiesiger Stadt und Umgegend bekannt, daß ich am 1. März, Königsbergerstraße (Ecke Wagnerstraße) ein

## seines Fleisch- und Wurstwarengeschäfts

öffne. Indem ich bemüht sein werde, stets gute Waren zu führen, bitte ich um gelegten Zuspruch.

Glatz, im Februar 1904.  
hochachtungsvoll  
Max Franke.



Steinkohlen aus ersten  
Oberschles. Gruben.  
Salon- und Steinkohlen-  
Briketts frei Haus,  
Hoffmann & Melzer,  
Glatz.

**600 Pfund und mehr**  
wiegen die Schweine nach dem Genusse  
des echten  
**Schweine-Mast- u. Fress-Pulvers.**

Preis des Paketes 50 Pf.

## A. Latte, Drogerie, Glatz.

Ich bin ein armer Bierbrauer und fleip' an Eure Herzen an, macht mir zur heiligen Fastenzeit, doch auf und jetzt Euch bereit, mit einem Schleifer groß u. klein zu haben wie in der Warre Sankt Carolus ein Gotteshaus, sonst ist mit keinem Seehof auf. Und Gott wird Euch ins Herz hinein lehn;

Dann wird er walten Tag u. Nacht, bis Euer Lebenswerk vollbracht.

Jede, auch die kleinste Gabe nimmt dankbar entgegen  
Dresden VII, Gabitzstr. 16.

J. Wirsig,  
Warre v. St. Carolus.

Der kost. im Faß v. 30 Ltr. an 58 Pf. pr. Ltr.

u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pf. pr. Fl. von ca. 5 Ltr. Inhalt einfl. Glas. Als Probe verl. auch 2 versch. Fl. p. Post.

Preis. gratis u. fr. — Zahlr. Anrechnungen liegen vor.

Carl Th. Oehmen,  
Coblenz a. Rhein, 80

Größter Rotweinverkauf in Cob.

Wer kennt nicht C. Glatz in Kolberg. B.

## 40 Pfund ungeschlossene Gänselfedern

stehen zum Verkauf bei

Kolbe, Habelschwerdt,

Große Ritterstraße Nr. 15.

3 tüchtige Mechanikerhilfen

mit guter Schul- und allgemeiner Bildung u. angenehmen Umgangsformen, auf elektrische, ärztliche, wie Bergwerks-Gruben-Signal-Ausrüstung selbstständig, gelbst, verlangt sofort, nur durchaus tüchtige Kräfte bevorzugt, Vorstellung 11—1 Uhr, 5—6 Uhr.

Elektrotechnische Anstalt "Eletra"

F. Herrmann, Glatz,

Fernsprecher Nr. 187.

Comptoir: Grünestraße 4.

Einen sichereren, zuverlässigen

**Kutscher**,

guten Pferdesleger, sucht zum baldigen Antritt

W. Straube, Schwenz.

Durchaus niedrigen, fleißig,

verh. Aderschaffer

sucht vor bald oder später

Dom. Labitsch b. Glatz.

Einen unverheirateten, sachverständigen, nüchternen

Frachtfüchscher

findet vor bald oder später Sellung bei

Herm. Erbs, Neisse.

**Musik.**

In meiner neuuniformierten Musikschule finden nach Ostern talentelle Schüler unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

F. Kautzenbach,

Musikdirektor des Reichenbacher

Stadtorchesters.

**Ein Lehrling**

sann unter günstigen Bedingungen bald oder zu Ostern eintreten in

Max Thieleits Brauerei,

Schlegel.

**Ein Knabe**,

welcher Lust hat **Gärtner** zu lernen, kann sich melden bei

H. Schröter,

Kunst- und Handelsgärtneret,

Neurode, neben Delberg.

**Ein Knabe**

welcher Lust hat **Gärtner** werden will, kann unter günst. Beding. zu Ostern in die Schule treten bei

John Müller, Küchenschmeister,

Reichenbach i. Schl.

Nächste Auskunft erteilt auch

Küchenschmeister F. Müller,

Mittelwalde.

**Ein Pferdner**

sann sich bald melden bei

F. Exner, Neuwaltdorf.

**Lehrling** stellt ein

Wolfr.,

Oberlangenau.

**Ein Jagdhund** „Flott“,

braun mit großen dunkelbraunen Flecken und weiß gesprenkelt, ist mit Anfang Februar entlaufen. Futter- und die Unkosten erstattet gern zurück

F. Sauer,

Reichenbach i. Schl.

Steinlinden (Eule.)

P  
Palmin

reine Pflanzenbutter  
als durchaus vollwertiger Ersatz  
der doppelt so teuren Koch-  
butter schreit lang bewährt.

## Dringende Warnung.

Man fordere in allen Colonialwaren- und Butterhandlungen  
ausdrücklich Palmin. Nachahmungen sind meist schlecht  
und rauzig.

Für die hlg. Fastenzeit  
erziehen wir folgende Andachten:

Andachten für Fastenzeit,  
besonders das 40-tägige Gebet.

Preis 45 Pf.

Rucker, Der hlg. Kreuzweg.

Preis 10 Pf.

Scholz, Konfessorialrat, Andachts-

büchlein für die hlg. Fasten-

zeit, besonders für die Besuchun-

gen der hlg. Gräber. Preis 20 Pf.

Taubitz, Kreuzwegblatt. „D.

Sünden vom Herzen.“ Preis 6 Pf.

Wiederholungen und Zeitungs-

verträge erhalten Rabatt.

Habelschwerdt.

Frankes Buchhandlung

(J. Wolf.)

## 2 braune Wallachs,

4 Jahre, 1,72 m groß,

## 1 braune Stute,

4 Jahre, 1,67 m groß.

A. Bauer, Königshain.

Verkaufe:

2 braune Wallachs,

4 Jahre, 1,72 m groß,

## 1 braune Stute,

4 Jahre, 1,67 m groß.

A. Bauer, Königshain.

Verkaufe:

Glatz. Im Saale des Hotels „Kaiserhof.“

## 2 öffentliche Projektions-Abende

der Kunstvereinigung „Iris“ (Rogéri-Battig)

mit erläuternden Vorträgen.

Dienstag, den 1. März 1904:

„Im Zauberbanne der Orientpracht“, großer Projektions-Vortrag, frei nach Fürst Uchomskij's: Orientreise Seiner Kaiserlichen Majestät des Großfürsten-Thronfolgers Nikolai Alexandrovitch (heute Kaiser) von Russland, Reisezeit von F. Battig und für Doppelopern illustriert von Edmond Rogéri.

1. Vom Newastrand zum Wukensand. 28 Kolossal-Gemälde.

2. Jachten, das Land erstrarrt Vergangenheit. 44 Kolossal-Gemälde.

3. Aus den Tropen zum Frühlinge des Vaterlandes. 30 Kolossal-Gemälde.

Mittwoch, den 2. März 1904:

für Romantische und Realistische.

## „Im Reiche der Musen.“

Abend a: „Richard Wagner's Opern“, in vollständiger Fassung ausgearbeitet und mit den herrlichen Melodien Richard Wagner's ausgestattet von F. Battig, nach Bildern berühmter Meister und den breiteren Muster-Aufführungen illustriert für Projektion von Edmond Rogéri. Einleitung, 14 Kolossal-Gemälde.

Teil I. „Arien“, „Der liegende Holländer“, „Tannhäuser“ und der „Gängerkrieg auf der Wartburg“, in 22 Kolossal-Gemälde. Teil II. „Lohengrin“, „Tristan und Isolde“ in 20 Kolossal-Gemälde. Teil III. „Die Meistersinger von Nürnberg“ in 14 Kolossal-Gemälde.

Richard Wagner-Commentar a 20 Pfg. im Billet-Vorverkauf.

Die summt farbenprächtigen Riesen-Photogramme erscheinen in der Größe von annähernd 16 Quadratmetern und werden durch einen Doppel-Projektionsapparat vielfach mit Eichesszenen von bezaubernder Wirkung ausgestattet.

Kasseneröffnung 7½ Uhr. — Anfang punctlich 8 Uhr.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf in Julius Hirschberg's Buchhandlung: Referatsveter Blatz (mit Nummer) 1,60 M. Erster Platz (ohne Nummer) 0,60 M. Zweiter Platz (ohne Nummer) 0,40 M.

An der Abendkasse: Referatsveter Blatz (mit Nummer) 1,25 M. Erster Platz (ohne Nummer) 0,75 M. Zweiter Platz (ohne Nummer) 0,50 M. Saal-Stehplatz 40 Pfg. Gallerie 25 Pfg.

Rogéri-Battig,

Inhaber von Kunstsäulen der Königlichen Regierung.

Habelschwerdt, Urner's Gasthof zum „Weißen Ross.“

Donnerstag, den 3. März er., abends 8 Uhr:

## Wöchentlicher Projektions-Vortrag

der Kunstvereinigung „Iris“ (Rogéri-Battig) über:

„Das ewige Rom mit seinen weltlichen und kirchlichen

Kunstschätzen bis Papst Pius X.“

Illustriert mit ungefähr 100 circa 16 M. groß erscheinenden farbenprächtigen Riesenphotogrammen.

Teil I: Das klassische Rom. Teil II: Die schönsten Kirchen u. St. Petersdom. Teil III: Der Vatikan, Papst Leo XIII. und Pius X.

## Geschäftsverlegung und Vergrößerung.

Ein hochtituliertes und hochgeschätztes Publikum von Glatz und Umgegend gestattet ich mir ganz ergeben zu davon in Rücksicht zu legen, dass ich mein Geschäftsstudio nach Grünestraße 4, neben Hotel „Blauer Hirsch“ verlegt habe.

Des Lässer aller in mein elektrotechnisches und Maschinenfabrik schlagender Artikel ist vollständig neu komplettiert und gefüllt mit den wichtigsten Apparate und Fahrzeuge; ich habe die Vertretungen etablierter, berühmter, bekannter größter Firmen in der elektrotechnischen Branche zum Abschluss gebracht und unterhält stets ein großes Lager, um den allgemeinen Wünschen meiner hochverehrten Kundenschaft stets gerecht werden zu können und bitte ergebenst um weitere Unterstützung meiner Unternehmung.

Mit ganz vorzüglicher Hochachtung ganz ergebenst

## 1. Elektrotechnische Anstalt „Elektra“

F. Herrmann,

Glatz, Grünestraße 4. Fernsprecher 137.

Meine elektrot. u. mechanischen Werkstätten befinden sich wie zuvor Ring 6a v. m. Zwingerengang im Hause des Herrn Kaufmann Bruno Hiller. — Aufträge und Bestellungen erbitten ich an das Hauptbüro dts. Grünestraße 4.

Die Pfeffersüßlerei, Conditorei u. Zuckwarenfabrik

A. Scholz,

Münsterberg i. Schl., „Zum Bienenkorb“

Ring 13,

Prämient mit der Silber-Medaille 1903,

empfiehlt ihr Fabrikat

**Fisch-Pfefferkuchen**

von reinem Honig fabriziert, in Scheiben zu 39 P., bei Engros-Verkauf angemessen Rabatt. Jede Haushalt kann sich von der Güte der Waren überzeugen durch einen Versuch.

Ebenso ein sehr Honig-Bonbons, Brustmalz, Brust-

Caramellen, Honigmusse, Quodlibet-Melange u. dgl.

zu kaufen. Das sogenannte

**Neisser Konfekt**,

selbst fabriziert, mit und ohne Chocolade, versende auch in Poststiefel zu billigen Preisen.

Oster-Eier

zu 3 P., 5 P., 10 P., 20 P., 30 P. bis 1 Marl. in 3 der. Chocolade und Marz von,

empfiehlt ich wieder verkäufern zu billigen Preisen.

Achtungsvoll A. Scholz.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu Saarau (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn) u. Breslau V (Tauenzienplatz 1)

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Dünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel, u. a. auch Thiomagnesium in reinster Beschaffenheit. Ferner: prima phosphor-hauren Kali zur Viehfütterung.

Aufträge für uns übernimmt: N. Hauck's Nachf., Habelschwerdt, Carl Krüger, Habelschwerdt.

J. Schramm, Schönfeld.

Josef Neugebauer, Neu-Seußendorf.

Die Grundfläche des Landwirts Max Klesse in Hohenau, eignen Gefüsse befindet sich in Möhlten a. Blatt Nr. 2 Höhsten, Schmiede von 1,0470 ha Größe mit 849 Tlr. Grundsteuer. Rittertrag u. 372 M. Gebäudefeuernutzungswert, b. Blatt Nr. 242 Niederwiese, Wiese und Ackerland von 4,2240 ha Größe mit 58,69 Tlr. Grundsteuer. R. mortag werden am 28. Mai 1904, vor 9 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 11, versteigert.

Glatz, den 23. Februar 1904.

Königliches Amtsgericht.

Es unter Geschäftsführer ist, das Statut vom 23. Januar 1904 der „Sparkasse und Darlehenskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbegrenzter Haftpflicht“ mit dem Sitz zu Schreibendorf Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Spar- und Darlehenskassen-Geschäfts zum Zweck der Gewährung von Darlehen an die Genossen für ihren Geschäft- und Wirtschaftsbetrieb, so wie der Erleichterung der Geldanlage und Förderung des Sparkapitals. Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Beamtentwicklungen sind unter der Überschrift des Genossenschafts-Bezirks der Genossenschaftszeitung zu Breiten aufzunehmen.

Die Willenserklärung und Zeichnung für die Genossenschaft muss durch zwei Vorstandsmitglieder erfolgen, wenn sie Dritten gegenüber Rechtsverbindlichkeit haben soll. Die Zeichnung geschieht in der Weise, dass die Zeichnenden zu der Form des Genossenschafts-Bezirks unterschreiten. Der Vorstand besteht aus: Leopold Heinrich, Robert Karger, Franz Nentwig, Franz Gessler und Johann Schmidt, sämtliche in Schreibendorf.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Mittelwalde, den 23. Februar 1904.

Königliches Amtsgericht.

## Aufforderung.

Da ich mein Geschäft veräußert habe, fordere ich alle diejenigen auf, welche mir noch irgend etwas schulden, bis zum 15. März meine Forderungen zu begleichen, andernfalls ich sofort mit der gerichtlichen Einziehung beginne. Auch bitte ich mir alle geliehenen Flaschen zurück zu bringen.

Rein-Walterdorf.

Josef Gottschlich,

Großholziger.

## Volksverein

für das kathol. Deutschland.

Hest Nr. 2

ist angelommen.

Wir bitten die Herren Vertrauensmänner, die Hest bald abholen zu lassen.

Glatz. Arrestus-Druckerei,

Gef. m. b. H.

## Salz-Heringe,

große Schollen, die Mandeln von 70 P. an,

## 1902er Sardellen

in Postp. d. Franko,

Blund nur 85 P., ausgezogen Blund 90 P.,

sehr frisch, vorzüliche

marinierte, Roll-

und Räucherheringe,

Magdeburger Delikatesse.

## Sauerfrank

(Für Wiederverkäufer billigst)

## Bosnisches Pfauenmus

frisch sehr

Gustav Wolf,

Habelschwerdt, Weißkirche.

## 100 Cigarren umsonst!

Da ich bekanntlich Partien und

Konfekt-Lager kaufe, verleihe ich 200

Stück 6 P. Cigarren für 6,50 M.

und gebe außerdem 100 Stück gratis,

dann ein Teil an Bekannte verleihe,

und diese zur Versteigerung verleihen.

Also diesesmal 300 Cigarren für

6,50 M. oder 600 Stück für 12,20 M.

Was ich hier andiete,

findet nicht etwa Zigarren, sondern

alle 6 P. Cigarren in Holzkästen,

und verleihe ich an jedermann, der

mir es bedingt sicher erzielbar, auch

ohne Nachnahme franko, wenn so

oft Geld oder franko retour. Ver-

send und franko Rück. Verlust kein Geld

auslast. Nur wer bis 10. März be-

steilt, erhält 100 Stück umsonst.

L. Kuttner, Frankfurt, Hamburg

# Kaufet in Glatz

bei Mitgliedern des

## Rabatt-Spar-Gvereins.

Alle Branchen sind vertreten.

10 000 Mark

sind in Bar seit dem 1. Januar 1904 in der städtischen Sparkasse zur Einlösung der verausgabten Rabattmarken hinterlegt worden, diese Summe entspricht einem Umsatz von

200 000 Mark.

Das berühmte  
**Minlos'sche Waschpulver**  
von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt, gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche  
!! schon das Leinen in überraschendster Weise !!  
**Zum täglichen Waschen** Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc.  
vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.  
ist erhältlich in Drogen- u. Colonialwaarenhandlungen.  
**L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**



## Frühkartoffel, „Kummer Eins“

Die frühesten aller Kartoffeln.  
War nachweislich am 15. Juni schon mehlig u. saftig.  
Diese Frühkartoffel ist nach dem Ursprung verschieden, kommt von allen Sorten entstehen, die saftig, wohltemperiert und reizreich sind. Es wurden nachweislich bis 159 Centner pro Morgen von dieser Sorte geerntet, was bei Aussaat von 5 Tlr. pro Morgen einem 30fachen Ertrag entspricht. Sie lohnt sich ausgesprochen und bewahrt ihren Wohlgeschmack bis ins Frühjahr hinein. Herr Kötig, Garteninspektor Lindemuth in Berlin, Lehrer an der landwirtschaftlichen Hochschule, dem wie eine Anzahl Knollen davon zu Versuchsmedien überliefert, schreibt darüber: „Die Knollen sind vorzüglich saftig, hell von Farbe, haben eine glatte Schale und flachliegende Augen; gekocht zeigen sie sich von vorzüglicher Geschmackheit, sind mehlig, jedoch nicht grußsüßig, sondern sehr saftig und wohlgeschmackend.“ Welch hohen Augen der Bauern einer guten Frühkartoffel bietet, beweisen am besten die uns über unsere vorjährige Kartoffelsorte sehr zufrieden zugebrachte Anerkennungsbriefe; einer unserer Abnehmer, Herr Jos. Schnell in Dasselb. schreibt uns sogar, dass er mit der von uns im vorjährigen Frühkartoffel aus 50 Pfund Aussaat 17½ Centner Ertrag erzielte, also noch mehr, als in unserem Saatgut unserer Frühkartoffel „Kummer Eins“ 1 Ctr. M. 15, 1/2 Ctr. M. 8, 1/4 Ctr. M. 5, 10 Pfund-Bottoli M. 2,50.

## Gebrüder Ziegler, Erfurt,

Lieferant Sr. M. Städts des deutschen Kaiserst. Samenkatalog umsonst und portofrei. Kartoffelverkauf nur bei kostspieligem Weizen; Auflage jedoch schon jetzt erbeten.)

Prima  
Leinkuchen,  
Leinkuchenmehl,  
Futterlein,  
Maisschrot und  
phosph. Kalk  
offeriert außerordentlich  
N. Haucks Nachf.  
Hugo

## Die Hochwasser vorlage.

Dem Brandenburgischen Provinziallandtage ist im Auftrage der drei zuständigen Minister der Gesetzentwurf, betreffend Maßnahmen zur Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder, durch den Oberpräsidenten von Bethmann-Hollweg zur Beratung zugegangen. Dem sehr ausführlichen, in 17 Paragraphen gegliederten Entwurf seien folgende besonders wesentliche Einzelheiten einommen:

Zur Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse hat der Oberpräsident der Provinz Schlesien für den Oderstrom von der österreichischen Grenze bis zum Eintritt in die Provinz Pommern, für die Ufer und das natürliche Über schwemmungsgebiet einen Plan aufzustellen. Der Plan ist nach Anhörung des Oderstromausschusses und des Provinzialausschusses der Provinzen Schlesien und Brandenburg durch den zuständigen Minister festzusetzen. Die Gesamtkosten dürfen den Betrag von 80 000 000 Ml. nicht übersteigen.

Zur gesetzlichen Mitzwirkung bei der Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse der Oder wird am Antrittszeitpunkt des Oberpräsidenten von Schlesien ein Oderstromausschuss gebildet. Er besteht aus dem Oberpräsidenten von Schlesien oder seinem Stellvertreter als Vorsitzenden, dem Oderstrombaudirektor, dem dem Oberpräsidenten beigegebenen Meliorationsbaubeamten, einem von dem Oberpräsidenten von Brandenburg als seinem Vertreter zu bestimmenden Beamten und aus je drei von den Provinzialausschüssen der Provinzen Schlesien und Brandenburg zu wählenden Mitgliedern.

Der festgesetzte Plan ist auszuführen. Zu wesentlichen Änderungen bedarf es der Genehmigung des zuständigen Ministers, welche nach Anhörung des Oderstromausschusses und des Provinzialausschusses, durch den Oberpräsidenten von Schlesien einzuhören ist.

Zur Einbringung der Beschwerden gegen Beschluss des Bezirkshauses ist auch der Oberpräsident von Schlesien befugt; die Beschlüsse sind ihm zugestellt.

Der Oberpräsident von Schlesien bestimmt nach Anhörung des Oderstromausschusses, in welcher Reihenfolge die in dem festgesetzten Plan vorgelebten Arbeiten auszuführen sind und überweist zu diesem Zwecke den betreffenden Teil des Plans, der zur Ausführung zuständigen Stelle.

Die Ausführung erfolgt, wenn nicht im Einzelfalle etwas anderes vereinbart wird:

1) soweit die Arbeiten ausschließlich oder wesentlich einzelnen öffentlichen Korporationen oder Verbänden zum Vorteil gereichen, durch diese;

2) soweit es sich um Arbeiten am Strom handelt, durch die Oderstrombauverwaltung;

3) soweit es sich um sonstige Arbeiten handelt, welche im allgemeinen Interesse der Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse an der Oder erforderlich sind, durch den zuständigen Regierungspräsidenten.

Die durch die Ausführung entstehenden Kosten sind zu tragen: 1) soweit es sich um Maßnahmen handelt, welche einzelnen öffentlichen Verbänden oder Korporationen zum Vorteil gereichen, von diesen nach Verhältnis ihres Vorteils, falls die Verpflichteten leistungsfähig sind, oder soweit die Kosten den Vorteil des Verpflichteten übersteigen, haben die Provinz und der Staat Beihilfen zu gewähren; 2) soweit es sich um Maßnahmen handelt, welche im allgemeinen Interesse der Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse an der Oder erforderlich sind, von der Provinz und dem Staaate, vorbehaltlich der Heranziehung der öffentlichen Verbände oder Korporationen, wenn und insofern solche durch diese Maßnahmen Vorteile erlangen; über das Maß dieser Beiträge der

Verbände oder Korporationen beschließt nach Anhörung des Oderstromausschusses und des Provinzialausschusses auf Antrag des Regierungspräsidenten der Bezirkshaushalt. Die Belohnung, welche binnen einer Frist von vier Wochen einzulegen ist, sieht auch dem Regierungspräsidenten zu. Die auf die Provinz und den Staat entfallenden Kosten werden im Einzelfall im Verhältnis von einem Fünftel zu vier Fünftel zwischen beiden geteilt. Die Kosten für den Umbau fiskalischer Bauwerke trägt der Staat allein; für die Überregulierung von Küstrin bis Raduhn zahlt der Staat vorweg 7 000 000 Ml.

Für die Regulierung der Vorflutverhältnisse bei Breslau haben die beteiligten Verbände und Korporationen 3 200 000 Ml. aufzubringen. Über die Verteilung dieses Betrages unter die einzelnen Verbände beschließt auf Antrag des Regierungspräsidenten der Bezirkshaushalt. Die Frist zur Einlegung der Beschwerden gegen den Beschluss beträgt vier Wochen.

Der Bezirkshaushalt beschließt über die Festsetzung, Verlegung, Tieferlegung und Niederlegung bestehender Deiche, über die Umwandlung von Ditchachten und einzelnen Gehöften mit Deichen, die Unterlagerung der Wiederherstellung zerstörter Deiche, über die sonstigen zur Freilegung des Hochwasserprofils erforderlichen Maßnahmen, sowie darüber, in welchem Umfang die Beteiligten verpflichtet sind, zur Durchführung dieser Maßnahmen die Enteignung oder Beschränkung von Grundstücksgut oder von Rechten an ihm zu dulden. Zur Stellung des Antrages ist auch der Regierungspräsident befugt.

Die durch die angeordneten Maßnahmen (§ 8) betroffenen Grundstücksguthaber haben Anspruch auf Entschädigung. Der außerordentliche Wert ist bei der Festsetzung der Entschädigung nicht in Rechnung zu bringen.

Sowohl nicht die Regulierung des Schadens in dem nachstehend vorgelebten Umlegungsverfahren erfolgt, ist die Entschädigung nicht in Geld zu prüfen. Über die Entschädigung beschließt auf Antrag der Bezirkshaushalt. Über die Höhe der Entschädigung steht gegen den Beschluss binnen vier Wochen nach erfolgter Zustellung, sowohl dem Entschädigungsverpflichteten als auch dem Berechtigten der Rechtsweg offen.

Nach Zugang oder Hinterlegung der durch Beschluss des Bezirkshaushaltss seitiges Entschädigung wird die Ausführung der Maßnahmen durch die Befreiung des Reichsweges nicht aufgehalten.

Die Generalkommission ist befugt, auch Grundstücke, die von den angeordneten Maßnahmen nicht betroffen werden, zum Verkauf zu ziehen. Der Umlegungsbezirk ist durch Beschluss der Generalkommission festzulegen.

Die Beteiligten haben erforderlichenfalls auch die Veränderung ihres bisherigen Wirtschaftsbetriebes und eine Verlegung ihrer Gebäude zu dulden, auch die Anordnung einer bestimmten Art der Bebauung (Wiese, Dünung, Holzung) für bestimmte Grundstücke. Von diesen darf nur mit Genehmigung des Regierungspräsidenten abgesehen werden. Soweit in dem Umlegungsverfahren eine Entschädigung durch Land nicht möglich oder nicht zweckmäßig ist, erfolgt sie durch Geld.

Dem Entwurf ist eine längere Begründung beigegeben, außerdem eine vorläufige Zusammenstellung der Kosten.

Die Maßnahmen, die einzelnen Verbänden oder Korporationen zum Vorteil gereichen, erfordern hiernach 23 880 000 Ml., davon entfallen auf Schlesien 20 165 000, auf Brandenburg 3 215 000 Ml. Im einzelnen erfordert die Verb.- und der Abs.-verhältniss 9 000 000 Ml. (11 800 000 in Schlesien, 140 000 Ml. in Brandenburg), die Kanalisierung der Deiche 8 000 000 Ml. 5 400 000 in Schlesien, 2 600 000 Ml. in Brandenburg). Die Eindichung kleiner

Dörfern 2 200 000 Ml. (2 125 000 in Schlesien, 75 000 Ml. in Brandenburg), der Umbau nicht fiskalischer Bauwerke 11 800 000 Ml. (780 000 in Schlesien, 400 000 Ml. in Brandenburg).

Die Maßnahmen im allgemeinen Interesse verlangen 22 200 000 Ml., 19 150 000 für Schlesien, 3 050 000 Ml. für Brandenburg.

Davon beansprucht die Niederlegung von Deichen einschließlich der Eindichung von kleinen Ortschaften, die durch die Niederlegung notwendig werden, 7 500 000 Ml. (7 850 000 in Schlesien, 150 000 in Brandenburg), die Verlegung von Deichen 3 500 000 Ml. (auschließlich in Schlesien), die Herstellung der Unterläufe und Auslässe in den nicht hochwasserrichtigen Deichen 5 000 000 Ml. (8 500 000 in Schlesien, 150 000 in Brandenburg), die Befestigung kleiner Siedlungen des Hochwasserstraßens durch Abtragung des Vorlandes, Abholzen und Lösen der Waldungen 6 200 000 Ml. (4 800 000 in Schlesien und 1 400 000 Ml. in Brandenburg).

Der Umbau fiskalischer Bodenwerke und die Verbesserung der Vorflutverhältnisse von Küstrin bis Raduhn erfordern 14 420 000 Ml. (4 200 000 in Schlesien, 14 000 000 in Brandenburg), und zwar der Umbau der Brücken 420 000 Ml. (in Schlesien) und die Verbesserung der Vorflutverhältnisse auf der genannten Strecke 14 000 000 Ml. (in Brandenburg).

Das macht nach der vorläufigen Zusammenstellung alles in allem 80 Millionen Ml., von denen 89 785 000 auf Schlesien und 20 265 000 auf Brandenburg kommen.

## Deutscher Reichstag.

42. Sitzung vom 26. Februar.

Der Reichstag hat heute in raschem Tempo die Einzelberatung des Gesetzes der Reichseisenbahnen zu Ende geführt und dann die Beratung des Gesetzes der Reichsjustizverwaltung begonnen. Zuerst wurde die Resolution über die Heimstättengezüchtigung beraten, die auch am Schlusse der Sitzung mit einer sehr großen Mehrheit angenommen wurde. Dr. Sievershausen (CDU) begründete sehr eingehend die Resolution, der Sothe und Wohl vom Kreisamt entgegneten. Dr. Bachem (CDU) wies nach, wie ein Heimstättengesetz sein müsste und kleine Bauern nütze, indem es der weiteren Berüttelung des Grundbesitzes entgegnete.

43. Sitzung vom 24. Februar.

Mit der Automobilfahrt beschäftigte sich heute der Reichstag infolge einer Resolution Größer, die forderte, dass die Automobilfahrer für den Personen- und Sachschaden haftbar sind, soweit nicht eine höhere Gewalt diesen herbeiführte oder der Verletzte ihn absichtlich herbeiführte. Größer (CDU) begründete diesen Antrag und eine Zustimmung im ganzen Hause, nur Staatssekretär Niederding widersetzte. Ein ähnlicher Antrag des Abg. Prinz v. Schönborn-Casalath und Thurn v. Melken stand nunmehr einstimmige Annahme wie der Antrag Größer. Sodann begründete in vorläufiger Weise Burlage (CDU) zwei Resolutionen des Centrums, von denen die erste Sicherung der Bauforderungen, die zweite Einschränkung der Buchthausarrests, soweit sie dem Handwerk Konkurrenz macht, forderte; auch diese beiden Resolutionen fanden einstimmige Annahme. So hat heute das Centrum 5 Resolutionen zur Annahme gebracht.

## Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung vom 26. Februar.

Das Abgeordnetenhaus steht mitten in der Beratung seines Justiz- etats. Die Wahlaffäre des Dr. Barth (angeblicher Stimmenauflauf)

Liebe, wenn Raymond nach Cambridge geht, werde ich meinen Aufenthalt dort doch wohl nicht nehmen brauchen?"

Mrs. West lachte bei diesen Worten.

"Nein; das ist etwas anderes. Ich hätte Elsie nicht nach Paris schicken können, ohne das beruhigende Bewusstsein, Dich in ihrer Nähe zu wissen. Du bist mein Turm der Stärke, Marian. Ich habe die bestimme Überzeugung, dass dem Kind nichts Missliche widerfahren kann, wenn Du in der Nähe siest."

"Und wie hast Du Dich kürzlich amüsiert, Eve? Lord Wayne sagt mir, Du wärst sehr munter und lustig gewesen."

"Wir haben einen sehr angenehmen Besuch auf Downham gemacht. Ich habe die Romseys so gern, Marian. Lady Romsey ist eine der liebenswürdigsten Frauen, die ich kenne, und ihr Sohn, Lord St. Gilbert, ist vollständig entzückend. Er erzählte sich sehr liebenswürdig nach Dir."

"Er ist von Cambridge also wieder zurück," sagte Mrs. West gleichgültig.

"Ja; — à propos — ich hatte in meinen Briefen vergessen, Dir von dem Unglücksfall zu berichten, der ihm zugestossen. Seine Mutter wird ihn jetzt sicher nie wieder aus den Augen lassen, das steht fest. Er ist, wie Du weißt, alles eher, wie stark, und nun ging er aus, rubern, mit zweien seiner Freunde, stell in den Fluss, und wäre ertrunken ohne den Heldenmut eines der Kollegen, der ihn rettete. Er ist wirklich so eben davon gekommen — noch eine Minute länger im Wasser, und das Leben wäre entflohen gewesen, sagten die Arzte."

"Es freut mich sehr, dass er gerettet worden; Lady Romsey würde andernfalls von diesem Schlag nie wieder erholt haben."

"Der junge Held, der ihn gerettet hat, ist jetzt auf Downham; sie wollen ihn überhaupt nicht wieder gehen lassen; er ist dort gerade wie ihr eigenes Kind."

"Sicherlich werden sie ihm außerst dankbar sein," bemerkte Mrs. West zerstreut.

"Heute wird aber spät gespeist, Eve."

"Mortimer und ich verlieben uns beide sofort in diesen jungen Studenten, Marian; es ist mein vollkommenes verbündetes Ideal; ist alles, was ein junger Mann sein sollte — schön, denn sein Gesicht ist so hübsch und geistvoll; begabt, ein Dichter, ein Künstler, und von so bezauberndem ungekünstelten Wesen —"

"Meine liebe Eve, Mortimer wird eifersüchtig werden," unterbrach die Schwester lächelnd.

"Rein, nein, Mortimer gefällt er eben so gut wie mir: er hat ihn gebeten, nach Kenninghall herüberzukommen. Er ist keine Boa, fügte sie mit einem Lächeln bei, „so dass wohl sehr wenig Grund zur Eifersucht vorhanden sein dürfte."

Mrs. West schien kein besonderes Interesse für den Günstling ihrer Schwester zu empfinden.

"Wie heißt Dein junger Held denn?" fragte sie zerstreut, nur um etwas zu sagen. "Er hat einen sehr romantischen Namen, wenigstens Vornamen — Werner Jefferson, Marian, Marian, was gibst du?" rief sie dann plötzlich erschrockt, denn Mrs. West war in ihren Stuhl zurückgefallen, Lodesblässe auf dem Gesicht.

"Liebste Schwester," schrie Lady Wayne, „um Himmelswillen, was gibst du?" "Nichts," erwiderte Marian und versuchte, sich mit großer Willenskraft wieder aufzurichten und ihren Bügeln den gewohnten gleichmäßigen Ausdruck zu geben. "Sieh nicht so erschrockt drein, Eve; es war nur ein Schmerz, ein harter stechender Schmerz, der zu Zittern kommt und mir durch's Herz schleift."

"Mein Geheimnis wird dann bekannt werden," sagte sie sich.

Dann wunderte sie sich, was wohl über sie gekommen, was wohl dies Grinseln und Träumen zu bedeuten habe. Sie stand auf und ergriff ein Buch, in der Hoffnung, durch die Lektüre auf andere Gedanken zu kommen. "Seit Jahren bin ich ja nicht mehr so nervös gewesen," dachte sie. "Ich begreife nicht, was mit mir vorgefallen sein kann."

Jedes die Gedanken, die sie belagert hielten, verloren sich nicht bei der Lektüre; mehr als einmal entglitt sie sich wieder auf ihren alten Gedanken; schließlich wischte sie das Buch bei Seite und begab sich in die Bibliothek zu ihrem Gemahl, der dort schrieb.

"Du sitzt angegriffen aus, Liebste," sagte Lord Wayne, "was gibst du?"

"Ich glaube, ich bin nervös," sagte sie mit mattem Lächeln, "ich bin zu Dir gekommen, Mortimer, um mich etwas aufzuheben."

Er liebte sie so zärtlich, dass er nicht den geringsten Schatten auf ihrem lieblichen Gesicht ertragen konnte. Er schob seine Briefe bei Seite und befahl den Wagen zu einer Ausfahrt.

"Nichts Besseres gibst du, um sein Gemüt aufzuheben, als frische Luft und Sonnenchein," sagte er lächelnd und zog sie an sich; und in kurzem hatte Lady Wayne alles in der Welt vergessen, ausgenommen, dass ihr Gemahl der beste, zärtlichste Mann war und sie geradezu vergötterte.

Dieselbe Nacht jedoch hatte sie einen schrecklichen Traum — einen jener Träume, die zu Zeiten wie eine Warnung vor kriegerigem Unheil kommen. Ihr trautete, sie wandelte einen hohen Pfad entlang und trug ein weißes Kleid, wenigstens sollte es weiß sein, — als sie es aber näher betrachtete, sah sie einige schreckliche Flecken darauf — dunkle, geheimnisvolle Flecken — die sie mit Schauder und Furcht erfüllten. Aber glücklicherweise sah sie jetzt gerade einen Wald, und um sich vor aller Beobachtung zu verbergen, ging sie in denselben hinein. Ein sonderbares Licht lag auf den Bäumen. Sie blickte es an, um zu sehen, woher es kam, und — sieh da oben, quer am Himmel, stand eine Reihe feuriger Buchstaben.

"Lady Waynes Geheimnis!" las sie, dann stieß sie einen schrecklichen Schrei aus. Die Blätter aller Bäume des Waldes bewegten sich im Winde: sie sah hin und las in feurigen Buchstaben auf jedem Blatt wieder dieselben Worte: "Lady Waynes Geheimnis!"

Zu Tode erschrockt stand sie still. Lauter fröhlicher Vogelstimmen waren bis jetzt hörbar gewesen, aber jetzt kam mit einem Male ein schreckliches, furchtbares, verwirrtes Geschrei; es schien, als ob jede Vogelstimme laut stags, zwitschere, pfeife, krächze: "Lady Waynes Geheimnis!"

Dann erschütterte das Hohngelächter vieler, vieler Menschenstimmen die Waldeulen bis in ihre Wipfel, und sie erwachte; das Herz schlug ihr so stark, dass sie nur mit Mühe zu atmen vermochte.

Ein idyllischer Schrecken überfiel sie, als sie bei wachen Stunden sich diesen Traum nochmals vergegenwärtigte.

"Allmächtiger Himmel," murmelte sie, las mich diesen schrecklichen Traum vergessen!"

Doch die Worte klangen ihr noch in den Ohren: "Lady Waynes Geheimnis! Lady Waynes Geheimnis!"

wurde sehr eingehend besprochen und ebenso der Kielce-Prozeß, wobei von Seiten des Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) der Entstiftung über eine die Polen herabwürdigende Neuerung des Staatsanwalts Müller Ausdruck gegeben wurde. Die Centrum-abgeordneten Faltin und Becker brachten Wünsche für die unteren Justizämter vor.

28. Sitzung vom 26. Februar.  
Das Abgeordnetenhaus sieht heute die Beratung des Justiz-  
staats fort, ohne daß eine größere Debatte entstand. Faltin (Cir.)  
tritt hierfür für eine Vermehrung der staatsmäßigen Gerichts-  
schreiber ein. Marg (Cir.) für eine Neuregelung des Konkurrenzens.  
Hohesel (Cir.) befürchtet die Durchführung des Fürstengefuges.  
Schmidt Warburg (Cir.) forderte im Interesse des Reichestandes die  
Säufung weiterer Stellen. Der Justizminister Schunkert sagte mög-  
lichste Erfüllung der Wünsche zu.

### Litteratur, Kunst und Musik.

(Die Redaktion übernimmt nicht die Verpflichtung unverlangt eingesandtes Druckwerks und Manuskripte zu besprechen bzw. zurück zu senden.)

#### Katholische.

Zum 200jährigen Bestehen der katholischen Theologen-Fakultät an der Universität Breslau. Von Dr. aug. Joh. Nünberger, Ord. Professor an der Universität Breslau. Breslau, Verlag von Müller und Seifert 1913 (99 S. Pr. 1 M.).

Dies ist der Titel eines Werchens unseres Grafshäuser Landes-  
mannes, das vielleicht wenig bekannt, aber von allgemeinem und für  
uns Schlesier von besonderem Interesse ist, und gewiß nicht nur für  
ehemalige akademische Bürger der Breslauer Alma madrina. Der  
Titel verleiht eigentlich nicht den Inhalt der Schrift; er benennt nur  
die Veröffentlichung zu ihrer Entstehung: mit Schluss des Sommer-  
semesters 1903 waren volle 200 Jahre vergangen, daß Schlesiens  
Hauptstadt Sitz einer Universität wurde, die als Leopoldina am  
15. November 1702 mit 2 Fakultäten, der theologischen und der phi-  
losophischen eröffnet worden war. Doch nicht bloß die Geschichte der  
katholischen Fakultät erzählen diese Blätter, sondern die Vorgeschichte,  
Entstehung und Entwicklung der Breslauer Universität bis zu ihrer  
Verschmelzung mit der Frankfurter am 11. Oktober 1811. — Was  
klare, keiner Blick in Verbindung mit einem zarten Willen vermögen  
trotz aller sorgfaulenden würdigen Stimmen und feindlichen Hemm-  
nissen, das finden wir in dieser Veröffentlichung verzeichnet, die mit  
großem Fleiß alle Quellen, bereits bekannte und bisher unbekannte,  
und alle einschlägigen Vorarbeiten benutzt. — Der bekannte Kirchen-  
historiker Reinert hat aus der Tatsache, daß Schlesien erst in so  
später Zeit eine Universität erhielt, den Schleierin, Alexius und Bois,  
den Stuck der Rückständigkeit gedreht; der Verfasser unserer Schrift  
weist aber das wissenschaftliche Streben derselben nach, zurückgehend  
bis ins 12. und 13. Jahrhundert, ihre regen Studien an der Univer-  
sität Prag und an außerdeutschen Hochschulen; tschechische Professoren  
waren beteiligt an der Gründung der Leipziger Hochschule. Zahlreich  
sind die Bemühungen, um in Schlesien höhere Schulen zu richten, ja  
die böhmische Universität auf dem Gitschabel Archiv in Breslau 1505,  
der Plan zu einer Universität in Piegitz durch Herzog Friedrich II.  
1527, das Schönaitische Gymnasium academicum in Beuthen a. O.  
1616, die Gründung eines theologischen Löwen-Seminars in Breslau  
und die geplante Jesuiten-Universität in Neisse. — Dem Situations-  
bericht darüber führt das Verfahren, die Vorhalle zur Breslauer  
Universität errichtet zu haben, da er es war, der unter den schwierig-  
sten Verhältnissen, nach jahrelangen Verhandlungen 1638 vom Kaiser  
Ferdinand III. die landesherrliche Genehmigung zur Errichtung des  
Jesuiten-Kollegiums erhielt und im selben Jahre in seinem eigenen  
Wagen die ersten 2 Jesuiten nach Breslau brachte, wo sie im Schön-  
aichischen Hause (Ecke Schuhstraße und Ritterplatz) ihr Konvikt mit  
40 Jöglingen eröffneten. Damit war aber auch die Opposition der  
städtischen Behörden gegen die Jesuitenschule eröffnet. Unbeirrt durch

alle feindseligen Machinationen verfolgten die Jesuiten das Ziel, ihr  
Universitätshaus weiter auszubauen zur Universität. Mit regem In-  
teresse folgt man dem Verfasser in der historischen Erzählung dieses  
Geistesamples, der endlich dahin führt, daß P. Wolf vom Kaiser  
Leopold I. durch eine goldene Bulle vom 21. Oktober 1702 das Pri-  
vilegium zur Gründung der Universität erhält, die nach ihm die Leo-  
poldina genannt werden darf und am St. Leopoldstag 1702 mit den  
beiden Fakultäten Theologie und Philosophie feierlich inauguriert  
wurde. — Schon 1659 war den Jesuiten für ihre Studienanstalt die  
Kaiserliche Burg überwiesen worden; sie stützten sie dementsprechend  
ein; erbauten die „Namen-Jesu-Kirche“ von 1689–1698, die heutige  
Universitäts- und Mariä-Himmelfahrtskirche. — Für den Bau der Univer-  
sität wird ein großgedachter Plan entworfen und der herliche Mo-  
numentalbau begonnen im jungen Jesuiten-Stil. Verfasser erwähnt  
hierbei das Urteil des zeitgenössischen Kunstschriftstellers Bürgermeister:  
„Burdient schon nach dem uns überkommenen die Bauleitung der  
Jesuiten hohe Verachtung, so steigt die Beurtheilung, wenn man  
zählt, was beabsichtigt war und nicht zur Ausführung kam.“ — Die  
Frucht der Mühen blieb nicht aus; die Universität blühte; 1740 zählte  
sie 1800 Akademiker. Doch — wie ihr Werden durch die Zeiten und  
Mengen Ungunst gebremst wurde, so ging es ihr im Wachsen; die  
Zeitzeiten von 1740 bis in die 80er Jahre, die Aushebung des Je-  
suitenordens 1773 unterbanden das Gedanken. Die beiden angefügten  
Fakultäten der Medizin und Jurisprudenz hielten ein kümmerliches  
Dasein; bemerkenswert ist daß der letzte immatrikulierte Student der  
Jurisprudenz Johann F. v. Eichendorff war, 1803 am 20. August  
beging die Alma Leopoldina ihr erste und letzte Säkularfeier. — Durch  
Rabbinatsordnung des Königs Friedrich Wilhelm III. vom 24. April 1811  
wurde die Frankfurter Universität nach Breslau verlegt und die Via-  
drina mit der Leopoldina vertauschen. Die Feier dieses Altars er-  
folgte am 11. Oktober 1811.  
Die hier skizzirte Schrift des Professor Nünberger, deren Einzel-  
heiten so viel Lebendiges bieten, bildet den ersten Teil, den Rahmen  
zu einer Geschichte der katholischen Theologen-Fakultät, die demnächst  
als Gemälde entworfen werden soll. — z.

#### Vertriebenes.

— Neben das Besiedeln des jungen Prinzen Heinrich ist am  
Dienstag folgender Katastrophenbericht ausgegeben worden: „Wir finden  
im allgemeinen unverändert. Naturhausaufnahme besser; Benommen-  
heit besteht noch fort, ges. v. Stark Siemerling.“ — Dem Kaiser-  
paare wird über das Besiedeln seines kleinen täglichen Telegraphisch Be-  
richt erstattet. — Mittwoch abend wurde ein neuer Erdbeben in den  
Wabbelkanal ausgeführt, der einen geringen Nachschlag der starken Be-  
nommenheit bewußt hat. Der Kräfteaufstand hat sich nicht verschlechtert.  
— Erdbeben. Eine leichte Erdbebenstörung wurde Mittwoch  
nachmittag kurz vor 5 Uhr in Rom veruspürt. — In Magliano de  
Marci richtete ein heftiges Erdbeben großen Schaden an. Die  
Karabiter mussten die Kasernen stark beschädigt wurde,  
räumen. Nach weiteren Berichten wurden durch das Erdbeben in  
Magliano de Marci außer der Kasernen der Karabinieri auch die Haupt-  
strecke und viele Wohnhäuser beschädigt, und zwar legierte so stark, daß  
sie unbewohnbar wurden. Die Ortsbewohner haben deshalb die gefährdeten Häuser räumen lassen. In der Ortschaft Rosciolo ist der  
angrenzende Schaden noch bedeutender. Viele Gebäude sind eingefüllt.  
Es herrscht strenge Kälte und Schneefall. Truppen leisten den  
heimgesuchten Einwohnern Hilfe; Zelte sind zur Verfügung gestellt  
worden. — Donnerstag früh wiederholten sich die Erdbebenstörungen  
in der Umgebung von Avezzano und wurden auch in Rocca di  
Papa und Bellaria veruspürt.  
— Die Erdbeben in Italien wiederholen sich weiterhin.  
Donnerstag abend 8 Uhr wurde in Modena, Florenz und Urbino  
eine Erdbebenstörung veruspürt, die auch in allen Observatorien des  
Königreichs wahrgenommen wurde.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Bes. m. b. H.) in Graz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Illustrationen: Josef Beschörner, beide in Graz.

### Bilderrätsel.



#### Rätsel.

Du hast ihn gern und bietetest ihm  
Die allerbesten Speisen an.  
Und meldest er sich ungesehnen,  
Suchst du ihn zu vertreiben dann.  
Besucht er aber nie dein Haus,  
Da seihest du nach ihm wohl bang.  
Dir schmeckt nicht mehr der feinsten Schmaus  
Du schläfst gelangweilt dich und krank.  
Als Gast geht er ins reiche Haus,  
Als grimmer Herr ins Haus der Not.  
Und wird er allzustark, o Graus,  
Dann würgt die Menschen er zu Tod.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 16 des „Gebirgsboten“:  
Rakau, Rakao.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 16 des „Gebirgsboten“:  
Kleiner Lügner, großer Dieb.

Rätsel-Auflösungen sandten ein: J. Bernig, Wilhelm Lieblich, Heinrich  
Walzel, Franziska, Glaz; Robert Dauschke, Paul Koski, Nieder-Al-  
wilsdorf, Kr. Gl.; Ernst, Franz und Alois Lachste, Königshain,  
Kr. Gl.; Maria Lüder, Ober-Hannsdorf, Kr. Gl., Frieda Ulrich, Maria  
Götz, Gertrud Sprenger, Habelschwerdt, Agnes Bosluschny, Lichten-  
walde, Kr. H., Gustav Fritsch, Sattlergebüttel, Richard Wegerter, Schiller,  
Ebertsberg, Kr. H.; Hedwig Woll, Michaelisthal, b. Lauterbach, Kr. H.,  
Agnes Haushaus, Altweitzig, Kr. H., Max Leuber, Schönbühl, Kr. H.,  
August Hornig, Clemens Hornig, Verstärkungsagent, Maria Schubert,  
Anna Gauglitz, Herzogswalde, Kr. H.; Fräulein Paula Freiberg, Johanna  
Maenning, Anneliese Stehr, August Endler, Blomhoff, Kr. H.; Pfarror  
Kolbe, Rathen, Jos. Poppe jun., Martha, Josef Büttner, Landsort,  
Paul Büttner, Gärtnersohn, Nieder-Hohberg, August Marx, Franz Wels,  
Joseph Höhn, Wünschelburg.

### Myrrholin-Glycerin

anerkannt unübertraffen bei rauer, empfindlicher Haut. Nicht fettend, feinstes  
Parfüm, Tube 50 Pf. Erhältlich wie die bekannte Myrrholin-Seife in Apotheken,  
Drogerien u. Parfumerien. Erfolg: Weisse, zarte Hände, reiner, schöner Teint.

#### Beste Haut-Pflege-Mittel.

Hinweis. Unser heutigen Gesamt-Auflage liegt eine Befragung  
der Wupper-Lotterie von Kurt May in Lübeck bei, auf die wir  
unsere geprüften Vater aufmerksam machen.

Sie sprang auf und weckte ihren Gemahl. „Mortimer, Mortimer!“ schrie sie,  
wach auf, wach auf! Sprich mit mir, oder ich komme von Sinnen!“

Doch alles, was sie ihm zu sagen vermochte, als er endlich aufwachte, war,  
daß sie einen schrecklichen Traum gehabt hätte.

#### 18. Kapitel. Miss West kehrt zurück.

Eine Woche war verflossen, und Laby Wayne sah noch immer angegriffen und  
nicht wie sonst aus. Sie hatte ihr Gemüt nicht dadurch erleichtern können, daß sie  
über ihre Befürchtungen mit jemand anderem sprach; und jener Traum war eine  
furchterliche Erinnerung für sie gewesen. Jetzt aber fühlte sie sich etwas erleichtert,  
denn Marian war zurückgekehrt, und in Marian's Nähe herrschte stets eine gewisse  
Atmosphäre der Kraft und Ruhe.

Die beiden Schwestern saßen jetzt in dem luxuriösen Ankleidezimmer Laby  
Waynes — einem Raum, der an Pracht, Luxus und Eleganz nicht zu überbieten  
war. Evelyn saß neben dem kostbaren Toilettentisch; die Tafelglöcke war noch nicht  
erklärt, aber sie war bereits fertig angelebt und hatte ihre Zofe entlassen, um noch  
einige Minuten allein und ungestört mit der Schwester zu plaudern.

Marians Augen ruhten bewundernd auf dem lieblichen Gesicht vor ihr.

„Eve,“ sagte sie, „ich will Dir nicht schmeichel, aber ich glaube, Du wirst  
jeden Tag schöner.“

Das, was sie sagte, war eingemessen begrüßt. Laby Waynes Diner-Toilette  
bestand aus reicher bernsteinfarbiger Seide, der schönen Nacken und die Arme schwammen  
wie weißer, mattpolierter Marmor daraus hervor, sie trug ein kostbares Perlen-  
halsband mit einem kleinen Rubinkreuz; ein Perlenschmuck schlängelte sich auch um einen  
schönen Arm, die goldbraunen Haarschärfen wurden durch einen kleinen Perlenschmuck  
festgehalten; in der Hand hielt sie einen reich mit Juwelen besetzten Fächer, den sie  
zerstreut hin und her bewegte — die Bewegung schien die duftgetränkte Lust noch  
mehr mit Duft zu sättigen.

Laby Wayne lächelte gleichgültig.

„Es freut mich, daß Du das glaubst, Marian. Ich möchte meine Schönheit auch  
noch nicht verlieren.“

„Du wirst eines Tages doch wohl abbanken müssen, Eve, und zwar zu gern  
Gefüge. Es wird ein sehr schönes Mädchen werden; — aber wie? Ich finde bei ge-  
nauerer Betrachtung, daß Du Deine Farbe verloren hast. Bis Du lebtest gewesen?  
Du siehst nicht ganz so fröhlich oder so glücklich aus.“

„Du hast mir gesagt, Marian,“ sagte Laby Wayne: und sägelle sich schneller.  
„Was sollte ich ohne Dich wohl anfangen? Ich habe Dich so sehr vermisst.“

„Und warum nur, Liebling?“ fragte die ältere Schwester, sie besorgt anblickend  
„Weil ich so nervös und furchtsam geworden war — einen ganzen Tag und  
eine Nacht dachte ich an nichts als an jene schreckliche Zeit in Abbottsville. Es schien  
mir förmlich zu folgen — ich konnte mein Gemüt, meine Gedanken nicht davon  
abwenden; und dann, Marian, hatte ich noch einen so gräßlichen Traum — ich muß  
ihm Dir erzählen — er hat mich fast wahnstunning gemacht.“

„Träume sind Schäume, Liebling,“ sagte Miss West.

„Aber dieser war so schrecklich, so gräßlich, Marian, ich muß ihn Dir erzählen,“  
und mit einem Gesicht, das immer blasser wurde, je weiter sie sprach, erzählte Laby  
Wayne ihren Traum.

„Werft Du, Marian,“ sagte sie, „es machte einen solchen Eindruck auf mich, daß  
ich jedesmal, wenn ich seither zum Himmel empor sah, in flammenden Buchstaben  
„Laby Waynes Geheimnis“ daran zu lesen glaubte.“

„Meine liebe Eve, Du bist nervös, das ist alles, und Deine Nervosität zeigt sich  
nun in dieser Form. Es ist nicht zu verwundern, wenn Du einen Tag und eine Nacht  
lang an nichts anderes gedacht hast. Ich riet Dir stets, es zu vergessen, Dir's aus  
dem Kopf zu schlagen.“

„Ich konnte es nicht, es überwältigte mich,“ versetzte sie. „O, Marian! Liebe  
Marian, vergib, wenn ich Deine Geduld auf die Probe stelle. Glaubst Du, mein —  
mein Geheimnis sei sicher?“

„Ja; ich weiß, daß es das ist; wenn es das nicht wäre, so würde, so könnte  
ich Dir nicht mit einem Lächeln ins Gesicht sehen. Ich bin ganz so besorgt um Dich,  
wie Du es selbst um Dich nur sein kannst. Ich habe für Dich gelebt, Eve. Ich bin  
Dein Mutter, Schwester und Freundin gewesen. Eine Dich bedrohende Gefahr muß  
mich zuerst treffen.“

Lady Wayne sah um vieles erleichterter aus.

„Und Du glaubst wirklich, alles ist sicher, Marian — diese ganze dunkle Ver-  
gangenheit?“

„Sicher, wie im Grabe. Bedenkt doch nur, ich habe keinen Schlüssel zu unserm  
fernern Leben hinterlassen, als wir Bristol Terence, Belgravia verließen. Niemand  
kann uns finden, denn es würde keinem im Traume einfallen, Dich auf Kenninghall  
zu suchen. Mrs. Ford hielt Dich für eine junge Frau, deren Mann im Auslande  
welt, und deren Verwandte mit der Heirat nicht ganz einverstanden gewesen. Sie  
kannte Dich nur als Mrs. Folksworth, und sie ist weit weg in Amerika, wahrscheinlich  
tot, jedenfalls ist es aber ganz unwahrscheinlich, daß sie je zurückgekehrt. Und  
Doktor Burke hat mir sein Stillschweigen eidlich zugesagt. Du siehst, Liebling, es  
kann tatsächlich nichts über die Vergangenheit bekannt werden.“

„Ach, ich bin beinahe verzweifelt,“ versetzte sie. „O, Marian, können die Blätter  
im Walde, über den Gesang der Vögel es verkünden, wie ich geträumt habe?“

Miss West lächelte. „Du erlaubst den Nerven den Vortritt vor der Klugheit,“  
sagte sie. „Väter plaudern nicht. Du mußt etwas gesunden Menschenverstand zu  
Hilfe rufen, Eve. Du kannst aber wirklich ruhig und zufrieden sein. Ich sehe mein  
Leben zum Pfand dafür, daß Dein Geheimnis sicher ist. Ich würde Deine Heirat  
nicht zugegeben haben, wenn es sich nicht so verhalten hätte. Nun, Kopf hoch, Liebling  
— und sei wieder Dein früheres, mutiges Selbst. Lächle und sag' mir, daß Du  
Dein solcher kindischen Furchtgebilde schäfst.“

Lady Waynes schönes Gesicht lächelte sich auf.

„Ich bin die letzten Jahre so sehr glücklich gewesen, Marian,“ sagte sie gedanken-  
voll; „Mortimer hat mich so lieb, und ich liebe ihn so sehr. Ich vergötterte meine  
Kinder; ich bin so glücklich, so geehrt, so geliebt in meinem Heim, daß es tausendmal  
jammer schade wäre, wenn diese schreckliche Vergangenheit jetzt ans Licht käme. O,  
Marian, es wäre mein Tod oder es würde mich zum Wahnsinn treiben.“

„Du weißt doch, daß es nie sein kann, Eve. Nun schlag Dir's vollständig aus  
dem Kopf; denke überhaupt nicht wieder daran. Bevene, ich habe Dir mein Leben  
als Pfand für Deine Sicherheit geboten, und ich habe Dir gesagt, daß das, was Du  
nervöse Furcht nennst, nichts weiter als angegriffene Gesundheit und nervöse Einbil-  
dung ist. Nun sei auch wieder glücklich, Eve!“

Lady Wayne hatte es gelernt, sich so rücksichtslos auf das Wort ihrer Schwester  
zu verlassen, daß der Zweifel aus ihrem Gemüte schwand, die Furcht zu Boden sank,  
wie der Morgen Nebel vor dem warmen Strahl der Sonne.

„Und denke auch daran, Eve, dies soll das letzte Mal sein, daß die Sache zwischen  
uns erwähnt wird; und jetzt lasst uns von etwas anderem sprechen. Ich hoffe, meine  
Liebe“

# Postanweisung

Zum Aufkleben

der  
Porto  
Gewinnmarken  
**10 Pf.**

Postaufgabestempel

Absender:

auf ..... **3 Mark 30 Pf.**

Zu wiederholen (die Mark in Buchstaben):

**Drei**

Mark **30** pf.

An ..... **Herrn Curt May**

**Bank- und Lotterie-Geschäft**

**Lübeck**

in .....

Wohnung  
(Straße und  
Hausnummer)

**3 Mark 30 Pf.**

Incl. Porto und Gewinnliste

190

Mitteilungen

Zum amtlichen Preise für  
Mk. 3.- erbittet sogleich  
ein Original des durch  
allerhöchsten Erlass ge-  
nehmigten umstehenden  
grossen Geld-Lotterie.

Postvermerk



eingetragen durch:

Antunks-  
Nr.

C. 90.

am .....

Antunkstempel



## Mitteilungen

# SCHLOSS BURG

Geld-Lotterie.

Ziehung 9. u. 10. März 1904

Nur baar Geld!

im Betrage von Mk.

# 200,000

Hauptgewinne:

1 à **60000** Mk.

1 à **30000** Mk.

1 à **20000** Mk.

1 à **10000** Mk.

**10 à 1000=10000**

**20 à 500=10000**

**100 à 100=10000**

**500 à 20=10000**

**1000 à 10=10000**

**5000 à 6=30000**

## Quittung des Empfängers

Amstehenden Betrag erhalten

(Name) .....

Die Gebühr für Postanweisungen beträgt auf alle Entfernungen:

	bis 5 Mark	10 Pf.	über 200 bis 400 Mark	40 Pf.
über 5 "	100 "	20 "	" 400 "	600 "
" 100 "	200 "	30 "	" 600 "	800 "
				..... 60 "